

Bibliothekare in der Selbstständigkeit -  
Erfahrungen, Berufsweg und Arbeitsfeld.

Bachelorarbeit

an der  
HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN  
HAMBURG  
Fakultät Design Medien Information  
Studiendepartment Information

vorgelegt von  
Yvonne Haeupler  
Hamburg, März 2010

Referent: Prof. Dr. Ute Krauß-Leichert  
Korreferent: Prof. Frauke Schade, MA

## Abstract

Selbstständige Bibliothekare sind keine Neuheit, in der Fachliteratur jedoch noch relativ wenig zu finden. Ziel dieser Arbeit war es, neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu gewinnen, die Berufsweg, Arbeitsfeld und persönliche Erfahrungen betreffen. Zu diesem Zweck wurde eine Befragung durchgeführt, an der bereits selbstständige Bibliothekare über einen Online-Fragebogen teilnehmen konnten. Die Ergebnisse wurden aufbereitet und sind in Zukunft auch auf der Website <http://www.bibliothekar.info> zu finden, wo sie für alle Interessierten leicht zugänglich sind.

## Schlagworte

Bibliothekar

Selbstständigkeit

Existenzgründung

Befragung

Website

# Inhaltsverzeichnis

0	Einleitung.....	1
1	Selbstständige Bibliothekare.....	2
1.1	Beispiele aus der Fachliteratur.....	3
1.2	Rechtsformen der Selbstständigkeit.....	4
2	Theorie.....	6
2.1	Methode der Befragung.....	6
2.2	Durchführungsart Onlinebefragung.....	7
3	Durchführung der Befragung.....	9
3.1	Teilnehmerauswahl.....	9
3.2	Das Anschreiben.....	10
3.3	Anonymität.....	10
3.4	Aufbau des Fragebogens.....	10
3.5	Umsetzung des Fragebogens.....	12
4	Auswertung der Ergebnisse.....	13
5	Die Website.....	31
5.1	Vorteile von Typo3.....	31
5.2	Installation der Website.....	32
5.3	Design und Aufbau.....	32
5.4	Navigationsstruktur und Inhalte.....	34
5.5	Implementierung des Fragebogens.....	35
6	Zusammenfassung.....	36
7	Literaturverzeichnis.....	39

## Anhangverzeichnis

Anhang A	Das Anschreiben.....	A
Anhang B	Der Fragebogen.....	C

## Verzeichnis der benützten Abkürzungen

CMS	Content Management System
dgi	Deutsche Gesellschaft für Informationswissenschaft und Informationspraxis e.V.
BFB	Bundesverband der freien Berufe
BMWi	Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
WEC	Web empowered church

## Abbildungsverzeichnis

Abb.1:	Jahre der Selbstständigkeit
Abb.2:	Anzahl Beschäftigte
Abb.3:	Betriebe vor der Selbstständigkeit
Abb.4:	Jahre der Festanstellung
Abb.5:	Arbeitsstunden pro Woche
Abb.6:	Soft Skills
Abb.7:	Hard Skills
Abb.8:	Übersicht der Häufigkeit ausgeübter Tätigkeiten
Abb.9:	Überblick Kunden
Abb.10:	Vorbereitung durchs Studium
Abb.11:	Selbstständigkeit direkt nach Studium
Abb.12:	Hauptgründe für die Selbstständigkeit
Abb.13:	Vorteile der Selbstständigkeit
Abb.14:	Nachteile der Selbstständigkeit
Abb.15:	Kontaktaustausch
Abb.16:	Bekanntheitsgrad selbstständiger Bibliothekare
Abb.17:	Zukunftsaussichten
Abb.18:	Einschätzung Dauer der Selbstständigkeit
Abb.19:	Rechtsform
Abb.20:	Kundenakquise
Abb.21:	Gründungsberatung
Abb.22:	Gründungszuschuss
Abb.23:	Verdienst im Monat
Abb.24:	Geschlecht
Abb.25:	Alter
Abb.26:	Screenshot der Startseite
Abb.27:	Voreingestellte Navigationsstruktur
Abb.28:	Angepasste Navigationsstruktur

## Tabellenverzeichnis

Tab.1:	Genauere Häufigkeit der ausgeübten Tätigkeiten
Tab.2:	Genauere Darstellung Kunden und Tätigkeiten

## 0 Einleitung

Der Beruf des Bibliothekars hat Zukunft, die USNews zählt die Bibliothekare sogar zu den „Best Careers 2009“. 31 Berufe, die unter folgenden Gesichtspunkten ausgewählt wurden: Zukunftsaussichten, Zufriedenheit im Job, Ausbildung, Ansehen und Bezahlung (vgl. USnews 2009). Die Anzahl der Selbstständigen steigt in Deutschland stetig an, in den Jahren zwischen 1998 und 2008 um 550.000 auf insgesamt 4,14 Millionen Selbstständige. Die Tatsache, dass sich auch Bibliothekare selbstständig machen, ist dagegen noch relativ unbekannt. In der Fachliteratur finden sich nur vereinzelt Berichte, umfassendere Werke darüber gibt es kaum.

Die Motivation dieser Arbeit ist es daher, Erkenntnisse über Berufsweg, Arbeitsfeld und persönliche Erfahrungen der bereits Selbstständigen zu gewinnen. Diese sollen auch auf einer Website weitergegeben werden, die für alle Interessierten zugänglich ist. Die Ergebnisse sollen mit Hilfe eines Fragebogens gewonnen werden, der von den Teilnehmern online ausgefüllt werden kann.

Im folgenden findet sich eine kurze Übersicht über den Inhalt dieser Arbeit. Die Arbeit beginnt im ersten Kapitel mit einem kurzen Abriss der Geschichte selbstständiger Bibliothekare, ihren Gemeinsamkeiten zum Berufsbild des Infobrokers und ein Überblick über die ausgeübten Tätigkeiten. Außerdem werden vier Fallbeispiele aus der Fachliteratur vorgestellt, wobei der Schwerpunkt auf der Darstellung des Arbeitsfeldes liegt. Ergänzend werden mögliche Rechtsformen der Selbstständigkeit erläutert. Im zweiten Kapitel wird die Theorie über die Befragung behandelt. So wird zuerst die verwendete Methode erklärt, danach die Gründe, warum die Umfrage online durchgeführt wird. Dem praktischen Teil widmet sich Kapitel 3, wo Angaben zur Teilnehmerauswahl gemacht werden, Gestaltung und Aufbau von Anschreiben und Fragebogen dargestellt und auf den Gesichtspunkt der Anonymität eingegangen wird. Das vierte Kapitel beinhaltet die Auswertung der Ergebnisse, die mit einigen zusätzlichen Informationen aus dem Mikrozensus 2008 ergänzt wurden. In Kapitel 5 werden Aufbau und Installation der Website und die verwendete Software erklärt und Informationen zur Implementierung des Fragebogens und der Aufbereitung des Inhaltes gegeben.

## 1 Selbstständige Bibliothekare

Selbstständige Bibliothekare sind keine Neuheit, bereits in den 70er Jahren begannen in den USA Bibliothekare als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit als freiberufliche Infobroker zu arbeiten und ihre Recherche- und Datenbankkenntnisse anzubieten (vgl. Maar 1999, S.15). Auch in den späten 90ern gab es unter professionellen Informationsbeschaffern noch einen relativ hoher Prozentsatz von hauptsächlich weiblichen Bibliothekaren und Archivaren, dieser ist jedoch mit der Zeit stark zurückgegangen (vgl. Bachmann 2000, S. 22). Bedarf und Interesse an diesem Beruf steigen aber und Schätzungen zufolge arbeiten derzeit ca. 100-200 Infobroker in Deutschland auf selbstständiger Basis (vgl. dgi 2010).

Markus Felder hat sich in seiner Diplomarbeit "Der Bibliothekar als Freiberufler" die Frage gestellt, ob es Gemeinsamkeiten zwischen Bibliothekaren und in der freien Wirtschaft tätigen Infobrokern gibt. Durch seine Zusammenführung von Quellen zeigt sich, dass Bibliothekare aufgrund ihrer Kompetenzen sehr für die Tätigkeit des Infobrokers geeignet sind. Zum einen sind sie seit jeher als Informationsspezialisten und im Informationsmanagement tätig und besitzen bibliothekarisches Methodenwissen, das für die Bewältigung der Arbeit eines Infobrokers von großer Bedeutung ist. Ebenso wichtig ist ihr Wissen über Datenbanken und Retrievalsprachen, zudem sind sie in der Lage Informationen verständlich an den Nutzer zu vermitteln (vgl. Felder 2000, S. 101-103).

Neben der Literaturrecherche werden auch andere klassische bibliothekarische Tätigkeiten selbstständig ausgeübt, zum Beispiel im Bereich der Katalogisierung, Verschlagwortung oder durch das Angebot von Schreib- und Korrekturdienste (vgl. Davis 2001). Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Vermittlung von Informations- und Medienkompetenz. Durch die Einführung des Internets ist es für jeden leichter geworden, benötigte Informationen selbst zu beschaffen. Durch das nahezu unüberschaubare Angebot ist es jedoch immer schwieriger, qualitativ hochwertige Informationen zu finden, zudem besteht die Gefahr, an unseriöse Quellen zu geraten. Dabei wird sowohl in Studium als auch im Arbeitsleben der sichere Umgang mit elektronischen Informationsquellen immer wichtiger (vgl. Maier 2009, S. 107).



## 1.1 Beispiele aus der Fachliteratur

In der Fachliteratur finden sich immer wieder Berichte über selbstständige Bibliothekare. Im folgenden werden vier Beispiele von Bibliothekarinnen mit unterschiedlichen Tätigkeitsschwerpunkten vorgestellt, die kurz zusammengefasst werden.

Julia Bergmann vermittelt in Seminaren und Workshops Informationskompetenz in den Bereichen Internetrecherchen und Web 2.0. Nach ihrem Studium an der Fachhochschule Hamburg hat sie in Festanstellung als Bibliothekarin gearbeitet und die Seminare nebenbei auf Honorarbasis gehalten. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde daraus bald eine Vollzeitselbstständigkeit. Ihre Kunden sind dabei sowohl Bibliotheken, als auch Bildungseinrichtungen, Behörden und Unternehmen (vgl. BuB 2009).

Angela Gutjahr-Zipfel hat vor der Selbstständigkeit in öffentlichen, wissenschaftlichen sowie Spezialbibliotheken gearbeitet. 1988 gründete sie Biblioserv, das sie partnerschaftlich mit einer Kollegin leitet. Die Firma läuft unter dem Motto "rent-a-librarian", es kann also ein Bibliothekar gemietet werden, der Literatur beschafft oder sie verwaltet. So werden auf Wunsch unter anderem geforderte Medien besorgt, die Abonnements der Kunden überwacht, Buchbindeaktionen durchgeführt und Bibliotheksumzüge organisiert. Weitere Beispiele finden sich im Bereich der Organisation, wie z.B. die Erarbeitung einer Systematik oder die Auswahl eines passenden Ausleihverfahrens. Zu den Kunden zählen neben Wissenschaftlern und Firmen mit eigener Bibliothek auch staatliche Einrichtungen und Privatpersonen (vgl. Gutjahr-Zipfel 2005).

1998 wurde von den Absolventinnen der Hochschule Hannover Barbara Burghardt und Silvia Grunwald die Firma liber@ction gegründet. Zu den Aufgaben gehörten damals die Wartung von bestehenden Webseiten, allgemeine Büroorganisation, Literaturrecherchen in Bibliothekskatalogen, Internet und Datenbanken und auf Wunsch Literaturbeschaffung. Das Hauptaugenmerk lag auf der Bibliotheksorganisation mit dem Bereich Retrokonversion und der Unterstützung von Bibliotheken (vgl. Burghardt 2001). Seit dem Umzug von Silvia Grunwald leitet Barbara Burghardt die Firma und hat die Aufgaben auf bibliothekarische Tätigkeiten konzentriert.

Neben Bibliotheksorganisation für Privatpersonen, Bibliotheken und Informationssammlungen jeder Art bietet sie Lektorats- und Textarbeiten an. Auch Retrokatalogisierung für Bibliotheken und Literaturrecherchen finden sich noch im Tätigkeitsprofil (vgl. Burghardt 2010).

In einem anderen Berufsfeld ist Ilona Munique tätig. Die gelernte Bibliotheksassistentin und Fachfrau für Desktop Publishing hat sich 1996 mit dem Wega-Team selbstständig gemacht, das sich als eine Arbeitsgemeinschaft von Selbstständigen versteht. Dort bietet Sie Fortbildungsseminare mit einem breiten Themenspektrum von Bibliotheksorganisation und -management über Personalentwicklung bis hin zu Imagepflege und Seminargestaltung reicht (vgl. Holste-Flinspach 2005, S.182). Außerdem wird Beratung im Bereich des Corporate Designs und der Leitbild- und Profilerstellung angeboten und es besteht das Angebot, bibliotheksinterne Prozesse zu moderieren. Zu ihren Kunden zählen "öffentliche, wissenschaftliche und kirchliche Bibliotheken, staatliche und kirchliche Fachstellen, Verbände, (medien-)kulturelle Institutionen sowie Kommunen und Firmen und Privatpersonen im In- und Ausland" (Munique 2010).

## 1.2 Rechtsformen der Selbstständigkeit

Auf den großen Themenkomplex der Existenzgründung kann nicht näher eingegangen werden, da dieser zu umfangreich für den Rahmen dieser Arbeit ist. Im folgenden findet sich jedoch eine kurze Erläuterung der Rechtsformen, da diese auch für Befragung und Auswertung wichtig waren.

Eine Existenzgründung kann auf unterschiedliche Arten verlaufen, im Rahmen dieser Arbeit sind zwei Formen relevant, die freiberufliche und die gewerbetreibende Selbstständigkeit.

Unter Gewerbe fällt praktisch jede selbstständige Tätigkeit, mit der Geld verdient wird. Eine Ausnahme bilden Existenzgründer im Bereich der Freien Berufe oder der Land- und Forstwirtschaft, sie zählen nicht als gewerbetreibend (vgl. BMWi 1). Ein Gewerbe kann unterschiedlichen Rechtsformen angehören, die sich in Ein-Personen-Gründungen, Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften gruppieren lassen. Mögliche Rechtsformen für eine Ein-Personen-Gründung sind Einzelunternehmen, Ein-Personen-GmbH oder Unternehmergesellschaft

(mit Haftungsbeschränkung) und Ein-Personen-AG. Bei Personengesellschaften haften die Gesellschafter mit ihrem persönlichen Vermögen für Schulden des Unternehmens. Dafür muss kein Mindestkapital aufgebracht werden und sie sind nicht nur Inhaber, sondern zudem auch Leiter des Unternehmens. Hierzu zählen u.a. die Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) und die Kommanditgesellschaft (KG). Eine Kapitalgesellschaft eröffnet dem Gründer die Möglichkeit, bei fehlendem Eigenkapital Kapitalgeber an der Gesellschaft teilhaben zu lassen, ohne dass diese zwingend Mitspracherecht haben. Im Gegensatz zur Personengesellschaft haften hier die Gesellschafter bzw. Aktionäre im Normalfall nur in Höhe ihrer Einlage. Zu den Kapitalgesellschaften zählen u.a. die Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) und die Aktiengesellschaft (AG). Die Rechtsform eines Unternehmens kann jederzeit gewechselt und an geschäftliche Veränderungen angepasst werden (vgl. BMWi 2).

Bei Freiberuflern sind persönliche Ausbildung und Beruf eng miteinander verknüpft, d.h. die berufliche Tätigkeit muss der Ausbildung entsprechen. Die Entscheidung, ob die ausgeführte Tätigkeit freiberuflich oder gewerblich ist liegt letztendlich beim Finanzamt. Es ist dabei nicht immer leicht festzustellen, ob ein Beruf zu den Freien Berufen gezählt werden kann (vgl. BMWi 2010). Die Freien Berufe können in drei Gruppen zusammengefasst werden, die Katalogberufe, die ähnlichen Berufe und die Tätigkeitsberufe. Die Katalogberufe sind im Einkommenssteuergesetz aufgelistet, dazu gehören Heilberufe, Rechts-, Steuer- und Wirtschaftsberatende Berufe, Naturwissenschaftliche und Technische Berufe und Sprach- und Informationsvermittelnde Berufe. Zusätzlich die im Partnerschaftsgesellschaftsgesetz (PartGG) genannten vier Berufsbilder, die selbstständig ausgeübt werden: Diplom-Psychologe, Heilmasseur, Hebamme und Hauptberuflicher Sachverständiger.

Für die zweite Gruppe, die ähnlichen Berufe, ist entscheidend, dass Ausbildung und berufliche Tätigkeit mit einem Katalogberuf zu vergleichen sind. Tätigkeiten im wissenschaftlichen, künstlerischen, schriftstellerischen, unterrichtenden oder erzieherischen Bereich fallen in die Sparte "die Tätigkeitsberufe" und können auch zu den freien Berufen zählen. Hier ist jedoch eine Zuordnung nur durch Einzelfallprüfung möglich (vgl. BMWi 3). Mittlerweile ist in Deutschland jeder vierte Selbstständige ein Freiberufler und die Anzahl steigt kontinuierlich an (vgl. BFB 2009).

In dieser Arbeit ist mit dem Begriff "selbstständig" sowohl die Arbeit auf freiberuflicher sowie gewerbetreibender Basis gemeint.

## 2 Die Theorie

In den folgenden Kapiteln werden der theoretische Ansatz von Methode und Durchführungsart der Befragung sowie die Durchführungsform Online-Befragung erläutert.

### 2.1 Die Methode der Befragung

Es können drei Formen der Befragung unterschieden werden: Das persönliche „face to face“-Interview, das telefonische Interview und die schriftliche Befragung („questionnaire“). In der Vergangenheit wurden Befragungen meist über das persönliche Interview durchgeführt. Dies wurde zunehmend durch Telefonbefragungen ersetzt, die schriftliche Variante wurde dabei oft als Notlösung angesehen. Seit aber nachgewiesen wurde, dass durch geeignete Maßnahmen die Rücklaufquote so erhöht werden kann, dass sie der Ausschöpfungsquote telefonischer und persönlicher Befragungen entspricht, hat sich dieser Umstand verändert (vgl. Diekmann 2009, S. 437).

Aufgrund der unterschiedlichen Wohnorte der Teilnehmer fiel die Entscheidung für diese Befragung auf die schriftliche Version. Dies bringt auch den Vorteil, dass die Teilnehmer die Fragen in Ruhe durchgehen können und die gleichen Voraussetzungen haben, da keine Beeinflussung durch eventuelle Interviewer stattfinden kann. Ein Nachteil dabei ist, dass bei Verständnisproblemen keine direkten Rückfragen gestellt werden können, der Fragebogen sollte demnach einfach und verständlich gestaltet werden. Eine Schwierigkeit stellen manchmal auch offene Fragen dar, da diese gute Formulierungsfähigkeiten voraussetzen. Da bei dieser Befragung allerdings Experten teilnehmen, ist es sinnvoll, auch bei geschlossenen Fragen die Möglichkeit zu einem Kommentar oder einer additionalen Antwort zu geben. Weitere typische Probleme bei schriftlichen Befragungen wie z.B. die schwierige Adressensuche über Melderegister spielen bei dieser Befragung keine Rolle, da sie online ausgeführt wird (siehe Kapitel 2.2). Die benötigten E-Mailadressen konnten leicht über die Webseiten der Teilnehmer gefunden werden (vgl. Diekmann 2009, S. 514).

Neben den verschiedenen Befragungstypen kann weiterhin nach dem Grad der Standardisierung bzw. Strukturierung unterschieden werden. Wie sehr der Bogen strukturiert wird hängt vom Erkenntnisziel ab, es gilt: Je geringer der Fragebogen standardisiert ist, desto eher werden qualitative Aspekte erfasst, je stärker die Standardisierung, desto eher werden quantitative Fakten ermittelt (vgl. Atteslander 1993, S. 173).

Zumeist wird bei Befragungen ein ganzheitlich standardisierter Fragebogen mit geschlossenen Fragen verwendet, da dieser einige Vorteile mit sich bringt: Die gewonnenen Daten unterliegen einer hohen Vergleichbarkeit, Durchführungs- und Auswertungsobjektivität. Die geschlossenen Fragen bedeuten für den Befragten einen geringen Zeitaufwand und sind leicht zu beantworten. Außerdem bieten sie auch in der Auswertung einen geringeren Aufwand für die Beteiligten. Der Nachteil dabei: Es werden nur Antworten innerhalb der gebotenen Kategorien gegeben, andere Informationen, die die Antwort um Erkenntnisse ergänzen würden, können nicht angegeben werden. In explorativen Untersuchungen liegt deswegen das Hauptaugenmerk auf der Verwendung von offenen Fragen, diese machen den Fragebogen zudem vielseitiger und somit für den Befragten interessanter (vgl. Diekmann 2009, S. 477). Auch wird die Antwort durch die eigene Formulierung der Teilnehmer bildlicher und gibt Meinungen, Einstellungen und Sichtweisen besser und subjektiver wieder (vgl. Kuckartz 2009, S. 111).

Da für die Befragung sowohl qualitative als auch quantitative Aspekte interessant sind, wird eine Mischform verwendet. Auf diese Weise können neben nüchternen Fakten auch persönliche Aspekte dargestellt werden. Zudem gibt es dadurch die Möglichkeit, den Zusammenhang von Bewertungen mit Hilfe der offenen Fragen besser einzuschätzen (vgl. Kuckartz 2009, S. 112).

## 2.2 Durchführungsart Online-Befragung

Ein Spezialfall der schriftlichen Befragung ist die Online-Befragung (vgl. Diekmann 2009, S. 521), für die sich in diesem Fall entschieden wurde. Da bei allen Befragten bedingt durch ihren Beruf eine gewisse Internet- und Computeraffinität vorausgesetzt werden kann, dürfte dies kein Problem darstellen. Ein Vorteil neben der Kostenreduzierung ist die schnelle Verfügbarkeit der Daten, da diese direkt nach Absenden des Frageformulars abrufbar sind.

Auch müssen dadurch die Daten nicht von Hand von Fragebogen zu Computer übertragen werden, wodurch Übertragungsfehler praktisch ausgeschlossen werden. Besonders bei offenen Fragen ist dies von großem Vorteil, da so möglicherweise unleserliche Handschriften keine Rolle spielen (vgl. Pötschke 2009, S. 77).

Im Fall dieser Befragung kamen aufgrund der vorselektierten Teilnehmer vier Möglichkeiten für die Durchführung in Frage: Zum einen die Befragung per E-Mail, bei der die Fragen direkt in die E-Mail geschrieben werden. Der Vorteil hierbei ist, dass diese Variante sehr einfach umzusetzen ist, jedoch birgt sie auch einige Nachteile. So kann der Fragebogen nicht fest strukturiert werden, der Teilnehmer kann Fragen umschreiben, ergänzen oder Möglichkeiten einfügen, die seitens des Fragestellers unerwünscht sind. Zudem ist der Teilnehmer durch die Rücksendung der Mail identifizierbar, es kann keine Anonymität gewährleistet werden.

Ähnlich funktioniert die Befragung anhand von einem an eine E-Mail angehängten Formular, das in einem Textverarbeitungsprogramm erstellt wurde. Hierbei sind zwar die Gestaltungsmöglichkeiten größer, es können z.B. Auswahllisten oder Kästchen generiert werden, jedoch ist auch hier keine Eingrenzung der Antworten möglich. So kann ein Teilnehmer bei einer Frage mehrere Kästchen auswählen, obwohl dies seitens des Fragestellers nicht erwünscht ist. Zudem besteht auch hier das Problem der nicht gebotenen Anonymität.

Diese Nachteile der genannten beiden Varianten fallen bei einem online gestellten Fragebogen weg. Hier wird der Fragebogen mit Hilfe eines Editors für Webseiten erstellt und im Internet online gestellt, die Teilnehmer füllen ihn direkt im Browserfenster aus. Der Fragesteller kann die Antwortmöglichkeiten also genau vorgeben, der Fragebogen kann von den Teilnehmern nicht geändert werden. Hierfür gibt es Software für zwei Möglichkeiten, eine davon ist es, die Antworten per E-Mail an den Fragesteller schicken zu lassen. Bei allen bisher genannten Verfahren müssen die gewonnenen Daten in ein Analyseprogramm übertragen werden, deshalb spricht viel für die zweite Möglichkeit. Hier wird ebenfalls der Fragebogen im Internet bereitgestellt, allerdings werden die Antworten in einer Datenbank gesammelt. Die Daten können zur Bearbeitung einfach in ein Analyseprogramm exportiert werden (vgl. Kuckartz 2009, S. 22 ff.).

Die Entscheidung fiel auf die letzte Variante, da ohnehin eine Webseite gemacht werden soll und der Fragebogen in diese eingebunden werden kann. Dadurch wird die Webseite außerdem gleich einem Teil der Interessengruppe bekannt gemacht. Die Umfrage wurde so konzipiert, dass sie nur nach Anmeldung auf der Seite gesehen und ausgefüllt werden konnte, so sollte eine falsche Benutzung durch Außenstehende vermieden werden.

### 3 Durchführung der Befragung

Ziel der Befragung war es, Erkenntnisse über Berufsweg, Arbeitsfeld und persönliche Erfahrungen der bereits Selbstständigen zu gewinnen. Im folgenden finden sich Angaben über Teilnehmerauswahl, Anschreiben und Anonymität in der Befragung sowie über Aufbau und Umsetzung des Fragebogens.

#### 3.1 Die Teilnehmerauswahl

Die potentiellen Teilnehmer wurden gezielt nach den Merkmalen *selbstständig*, *Bibliothekar* und *in Deutschland lebend* ausgewählt. Dadurch handelt es sich um eine bewusste Auswahl, da nur Personen mit bestimmten Merkmalen die Möglichkeit haben, an der Befragung teilzunehmen (vgl. Friedrichs 1980, S. 130). Durch diese gezielte Auswahl können Variablen-Zusammenhänge nur begrenzt untersucht werden und es kann nicht auf die Grundgesamtheit geschlossen werden (vgl. Friedrichs 1980, S. 132).

Die Recherche nach den Teilnehmern fand auf mehreren Wegen statt. Bei der Durchsicht der Fachliteratur wurden einige Veröffentlichungen von selbstständigen Bibliothekaren gefunden und in der Liste der Informationsbroker der dgi waren ebenfalls Bibliothekare verzeichnet. Weitere Kontakte wurden durch Empfehlung seitens einer Professorin und einem der Teilnehmer, sowie durch freie Recherche in Suchmaschinen gefunden. So ergab sich die Gesamtanzahl von 12 möglichen Teilnehmern.

### 3.2 Das Anschreiben

Das Anschreiben wurde als E-Mail verschickt, in welcher kurz auf Thema und Zweck der Befragung eingegangen wird. Da nur eine überschaubare Menge an Teilnehmern befragt wird, werden alle persönlich angesprochen und es folgt eine individuelle kurze Erklärung, wie man auf diesen Kontakt gestoßen ist. Außerdem werden Angaben zu Anonymität und Vertraulichkeit gemacht und ein Ausfülltermin genannt (vgl. Friedrichs 1980, S. 238). Zudem wird bei Interesse um Rückfragen gebeten. Aufgrund der anonymen Teilnahme bekamen nach zwei Wochen alle das gleiche Nachfassanschreiben. Es enthält sowohl Dank an diejenigen, die bereits ausgefüllt haben, wie auch eine Bitte an die, die es noch nicht getan haben mit dem Hinweis, dass wegen der niedrigen Anzahl möglicher Teilnehmer Ihre eigene Teilnahme sehr wichtig ist.

### 3.3 Anonymität

Bei Online-Befragungen herrschen oft besondere Bedenken, was die Anonymität betrifft (vgl. Kuckartz 2009, S. 13). Deshalb wurde sich im Anschreiben an Punkten der informierten Einwilligung, die von Lois A. Ritter und Valarie M. Sue aufgestellt wurden, orientiert (vgl. Kuckartz 2009, S. 57). Im Anschreiben (vgl. Anhang A) fanden sich Informationen über den Zweck der Erhebung, die Identität der durchführenden Person und die Art, wie die Daten verarbeitet werden und wo diese später in anonymisierter Form zu finden sind (vgl. Kuckartz 2009, S. 57).

Im Zuge der Anonymisierung müssen zudem alle Daten getrennt werden, durch die die Fragebögen bestimmten Personen zugeordnet werden können (vgl. Kuckartz 2009, S. 63). Da alle Teilnehmer die gleiche Anmeldekennung bekamen sind die Fragebögen nicht mit Namen oder Adressen verknüpft, wodurch dieser Punkt erfüllt wurde.

### 3.4 Aufbau des Fragebogens

Die Fragen entstanden aufgrund von persönlichem Interesse und Durchsicht der Fachliteratur, die es bereits zu diesem Thema gibt. Wegen den bereits in Kapitel 2.1 genannten Gründen wurde ein teilstandardisierter Fragebogen gestaltet, der offene und geschlossene Fragen enthält.



Bei Fragen mit vorgegebenen Antworten ist meist noch die Möglichkeit zu einer additonalen Antwort gegeben. Bei Online-Befragungen besteht die Gefahr, das Interesse des Teilnehmers zu verlieren, stärker als bei klassischen Befragungen auf dem Papier, da die Aufmerksamkeitsspanne geringer ist. Deswegen wurde im Fragebogen auf möglichst kurze und unkomplizierte Formulierungen geachtet (vgl. Kuckartz 2009, S. 34). Außerdem wurde bei der Reihenfolge auf die Abwechslung von offenen und geschlossenen Fragen sowie unterschiedlichen Fragetypen (siehe Kapitel 3.5) geachtet (vgl. Kuckartz 2009, S. 35).

Zunächst wurde der Fragebogen in thematische Module eingeteilt, zu denen die Fragen formuliert und zusammengefasst wurden (vgl. Diekmann 2009, S. 483). Die folgende Darstellung zeigt die sich daraus ergebenden Unterteilungen:

- Betrieb und Selbstständigkeit
- Zeit vor der Selbstständigkeit
- Tätigkeiten innerhalb der Selbstständigkeit und dafür erforderliche Qualifikationen
- Selbstständigkeit und Studium
- Gründe, Vor- und Nachteile
- Außenwirkung und Zukunftsansicht
- Existenzgründung
- sozialstatistische Angaben

Im Ganzen beginnt der Bogen mit einfach zu beantwortenden Eröffnungsfragen. Die wichtigsten Fragen, deren Beantwortung auch etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, befinden sich im zweiten Drittel des Bogens. Sozialstatistische Fragen wurden an das Ende gestellt, wobei diese bewusst knapp gehalten wurden, da sie durch den kleinen Teilnehmerkreis keine große Rolle spielen. Bei der Fragegestaltung wurde darauf geachtet, dass keine mehrdeutigen, indirekten oder suggestiven Fragen auftauchen. Es wurde besonders bei numerischen Werten auf die genaue Abgrenzung der möglichen Antworten geachtet, wenn es sinnvoll erschien wurden diese in eine offene Frage umgewandelt (vgl. Diekmann 2009, S.480).

Ein Beispiel hierfür ist die Frage nach der Dauer der Selbstständigkeit. Diese wurde als offene Frage gestaltet, da sehr breite Zeitabstände angegeben werden müssten. So hatte man die Möglichkeit, genaue Ergebnisse (Jahreszahlen) zu erhalten und diese im Nachhinein zu Gruppen zusammenzufassen. Bei Ratingskalen wurden verbale Skalenbezeichnungen verwendet, die sich an Rohrmann orientieren (vgl. Raab-Steiner 2008, S. 56).

Bei keiner Frage war eine Antwort zwingend nötig, um mit dem Bogen fortfahren zu können. Dadurch blieb den Teilnehmern die Möglichkeit, für sie heikle oder unangenehme Fragen zu umgehen.

### 3.5 Umsetzung des Fragebogens

Der Fragebogen wurde mit einer Erweiterung für das Content Management System Typo3 erstellt, eine genauere technische Beschreibung hierzu findet sich in Kapitel 5.5.

Die Umfragefunktion bietet 16 verschiedene Fragetypen, eine genaue Anleitung findet sich auf der Typo3-Website (vgl. Typo3-1 2010). Für diesen Fragebogen wurden sechs unterschiedliche Fragetypen verwendet. Für offene Fragen wurden Textfelder erstellt, die unbegrenzten Platz für die Antwort bieten ("Open Ended – Comments Box"). Für offene Fragen, die nur eine kurze Antwort erforderten oder eine zusätzliche Möglichkeit zu einer geschlossenen Frage darstellten, wurde der Übersichtlichkeit halber der Fragetyp "Open Ended – One Line" verwendet, der statt einem größeren Textfeld nur eine Linie anzeigt, die allerdings auch unbegrenzt Platz bietet. Bei geschlossenen Fragen wurden die möglichen Antworten in Listenform dargestellt und beim Fragetyp danach unterschieden, ob nur eine ("Choice – One Answer - Option Buttons") oder mehrere ("Choice – Multiple Answers - Checkboxes") Antworten ausgewählt werden können.

Bei komplexeren geschlossenen Fragen wurde die Matrix-Form verwendet, hierbei können zwei Variablen gleichzeitig abgefragt werden. Ein Beispiel hierfür zeigt Frage 8 des Fragebogens "Wie oft üben Sie folgende Tätigkeiten in Ihrem Beruf aus?". Die Frage ist wie eine Tabelle aufgebaut, in den Reihen werden die Tätigkeiten aufgelistet, in den Spalten die Häufigkeitsangaben (vgl. Anhang B). Hier konnte pro Reihe nur eine Möglichkeit ausgewählt werden ("Matrix One Answer per Row Option Buttons"), das gleiche Prinzip kann auch für Mehrfachantworten verwendet werden ("Multiple Answers per Row - Checkboxes").

Diese Variante wurde bei Frage 9 "Wer sind dabei Ihre Kunden" (bezieht sich auf Frage 8) benötigt, da für jede Tätigkeit mehrere Kunden in Frage kamen (vgl. Anhang B). Der Fragebogen wurde aufgrund der Übersichtlichkeit mit Seitenumbrüchen in ungefähr gleich lange Blöcke unterteilt, die sich an den thematischen Modulen orientieren.

Ein Pretest wurde unter 5 Bibliothekarinnen durchgeführt und der Bogen aufgrund der Rückmeldungen überarbeitet. Am Ende war der Bogen in fünf Seiten unterteilt. Laut Kuckartz sollte ein Fragebogen nicht mehr als 15 Minuten zum Ausfüllen benötigen (vgl. Kuckartz 2009, S.35), je nachdem wie ausführlich die offenen Fragen beantwortet wurden, wurden 15- 25 Minuten Zeit benötigt.

#### 4 Die Auswertung

Den Fragebogen haben 8 von 12 möglichen Teilnehmern ausgefüllt, dies entspricht einer Rücklaufquote von 66%.

Bei der Auswertung wird der Übersicht halber immer die tatsächliche Anzahl der Antworten angegeben. Das Auswählen der Kategorie *keine Angabe* oder die Nichtbeantwortung der Frage werden nicht extra angegeben, es sei denn, es ist für die Auswertung relevant oder kam bei einer Frage sehr häufig vor. Die Fragen werden hier in der gleichen Reihenfolge wie in dem Fragebogen aufgeführt.

Auch wenn diese Befragung aufgrund der wenigen Teilnehmer wohl nicht mit anderen Studien zu vergleichen ist, finden sich zur Ergänzung bei manchen Fragen Informationen aus dem Bericht "Selbstständige in Deutschland - Ergebnisse des Mikrozensus 2008" (Kelleter 2010).

## 1. Wie viele Jahre sind Sie schon selbstständig?

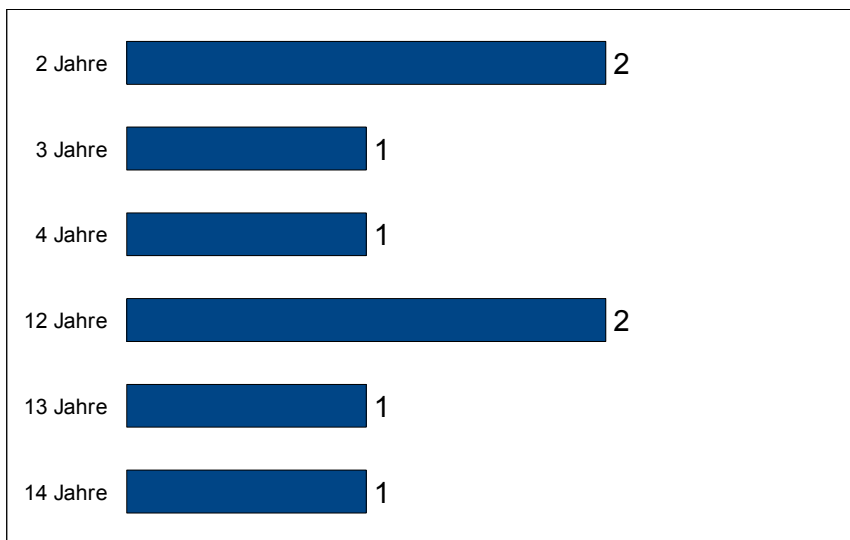


Abbildung 1: Jahre der Selbstständigkeit

Die Frage wurde offen gestaltet, damit auch kleine Differenzen in der Dauer deutlich werden. Die Antworten lassen sich zu zwei Gruppen zusammenfassen, kurze Dauer der Selbstständigkeit (2-4 Jahre) und lange Dauer (12-14 Jahre), auf die sich die Antworten gleichmäßig verteilen.

## 2. Wie viele Mitarbeiter umfasst Ihr Unternehmen?



Abbildung 2: Anzahl Beschäftigte

Die Frage war in fünf Kategorien aufgeteilt, wobei sich die Antworten auf zwei davon beschränkten. Der Großteil gab an, alleine zu arbeiten, nur zwei Teilnehmer haben fünf bis neun Mitarbeiter.

Allgemein gibt es in Deutschland immer mehr Solo-Selbstständige, also Selbstständige ohne weitere Beschäftigte. 1998 betrug ihr Anteil an allen Erwerbstätigen noch 5,0%, im Jahr 2008 waren es bereits 6,0%, was einen Anstieg von rund 20 % bedeutet. Der Anteil der Selbstständigen mit mehreren Beschäftigten ist im gleichen Zeitrahmen zurückgegangen, von 5,0% (1998) auf 4,7% (2008) (vgl. Kelleter 2010, S.1205).

### 3. In welchen Betrieben haben Sie vor der Selbstständigkeit hauptsächlich gearbeitet?

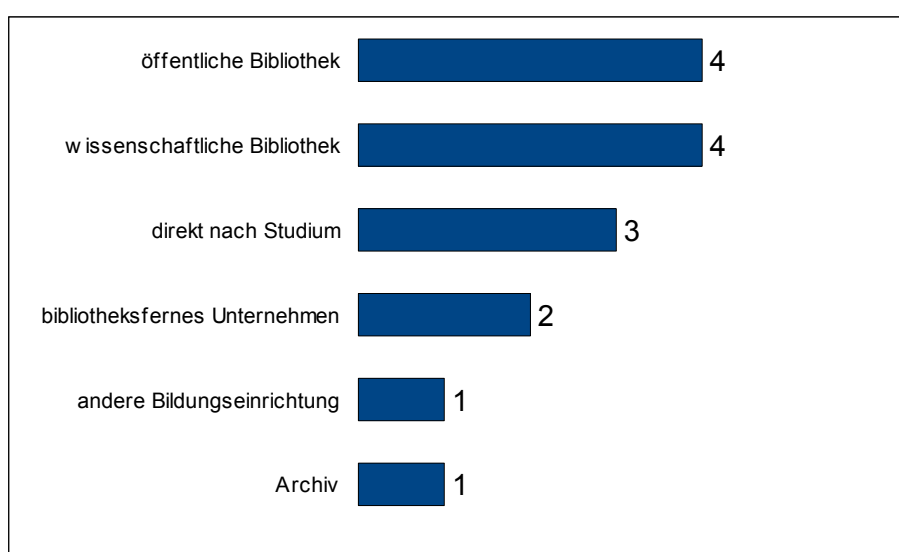


Abbildung 3: Betriebe vor der Selbstständigkeit

Hier war eine Mehrfachnennung möglich. Die meisten Teilnehmer haben vor der Selbstständigkeit u.a. in einer Bibliothek gearbeitet, wobei sich öffentliche und wissenschaftliche Bibliothek die Waage halten. Additional wurde die Firmenbibliothek genannt, die bei dieser Auswertung in die Sparte *bibliotheksfernes Unternehmen* eingeordnet wurde. Nicht ausgewählt wurden die Antwortmöglichkeiten *One Person Library* und *direkt aus der Arbeitslosigkeit*.

#### 4. Wie viele Jahre waren Sie vorher festangestellt?

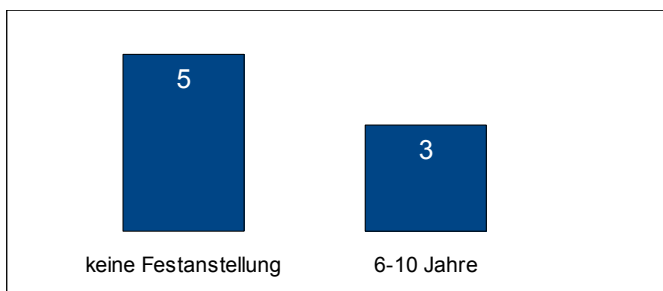


Abbildung 4: Jahre der Festanstellung

Alle Antworten verteilen sich auf zwei der Antwortmöglichkeiten, fünf Teilnehmer waren vorher nicht festangestellt, drei der Teilnehmer gaben sechs, acht oder zehn Jahre an.

#### 5. Wie viele Stunden arbeiten Sie wöchentlich im Schnitt?

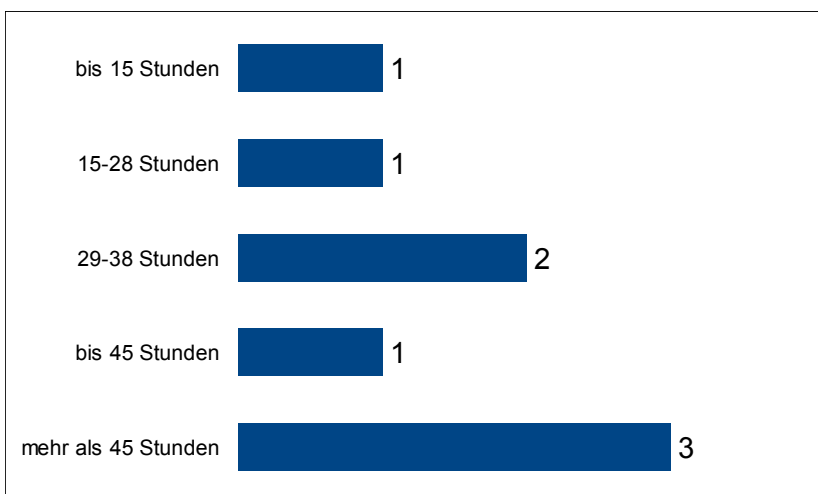


Abbildung 5: Arbeitsstunden pro Woche

Im Jahr 2008 arbeiteten Selbstständige ohne Mitarbeiter durchschnittlich 40 Stunden pro Woche, Selbstständige mit Beschäftigten 52 Stunden (vgl. Kelleter 2010, S.1214). Bei dieser Befragung verteilten sich die Solo-Selbstständigen auf die Kategorien *15-28 Stunden*, *29-38 Stunden* und *mehr als 45 Stunden*. Die Selbstständigen mit Beschäftigten gaben *bis 15 Stunden* und *bis 45 Stunden* an.

## 6. Welche Soft Skills sind für Ihre Arbeit besonders wichtig?

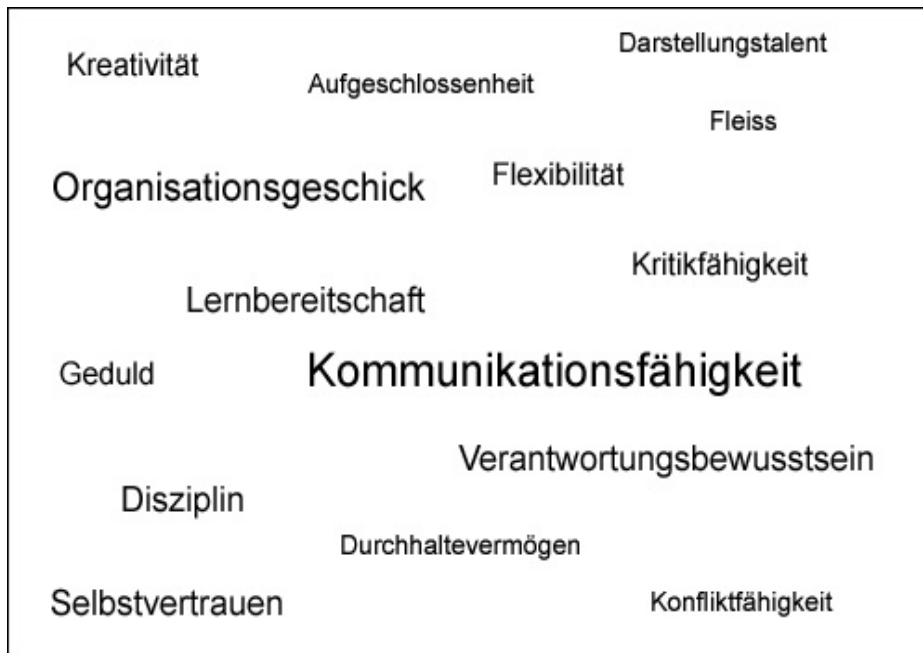


Abbildung 6: Soft Skills

Die Tagwolke zeigt die Begriffe, die bei dieser offenen Frage aufgezählt wurden. Am häufigsten kamen Begriffe aus dem Bereich der Kommunikation vor, darunter vor allem Kommunikationstalent, -freudigkeit und -fähigkeit. Als sehr wichtig erachtet wurde auch der Bereich der Organisation im Sinne von Zeitmanagement, strukturiertem Handeln und Organisationsgeschick und -talent. Die weiteren Begriffe wurden ein- oder zweimal genannt.

## 7. ... und welche Hard Skills?



Abbildung 7: Hard Skills

Am häufigsten genannt wurde bibliothekarisches Grund- und Fachwissen wie die Erstellung von Systematiken, Kenntnisse über Signaturen- und Datenbanksysteme und das Beherrschen von RAK-WB. Zudem besonders wichtig sind Computerkenntnisse, EDV und Fähigkeiten in der Text- und Bildbearbeitung. Rechercheskills wurden am dritthäufigsten genannt, die weiteren Begriffe fielen jeweils nur einmal.

## 8. Wie oft üben Sie folgende Tätigkeiten in Ihrem Beruf aus?

Im folgenden Diagramm sind alle Tätigkeiten aufgeführt, die von den Teilnehmern als *ausgeübt* angegeben wurden.

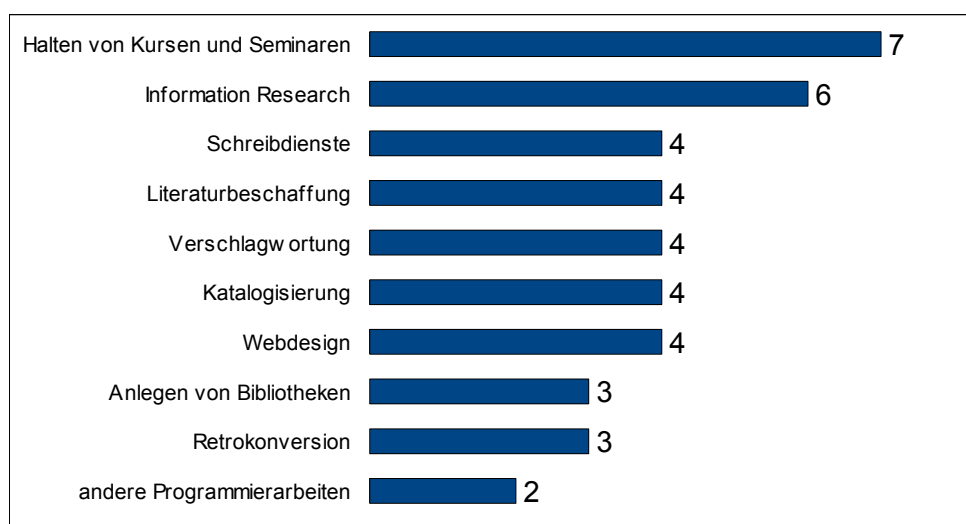


Abbildung 8: Übersicht der Häufigkeit ausgeübter Tätigkeiten

Die genaue Übersicht, wie häufig welche Tätigkeit ausgeübt wurde, findet sich in dieser Tabelle, die Zahlen in den Zellen entsprechen wie bei den Diagrammen den Nennungen der Teilnehmer.

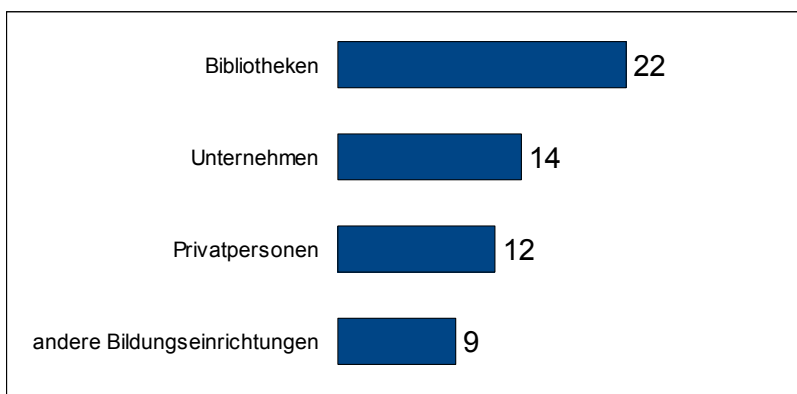


	ständig	oft	gelegentlich	selten	nie
Literaturbeschaffung	1	3	-	-	1
Katalogisierung	3	-	-	1	3
Verschlagwortung	-	2	2	-	3
Retrokonversion	3	-	-	-	4
Schreib- und Korrekturdienste	1	1	-	2	4
Anlegen einer Bibliothek	-	-	-	3	3
Information Research	1	2	1	2	1
Halten von Kursen / Seminaren	4	1	1	1	-
Webdesign	-	2	1	1	2
andere Programmierarbeiten	-	1	-	1	4

*Tabelle 1: Genaue Häufigkeit der ausgeübten Tätigkeiten*

## 9. Wer sind dabei Ihre Kunden?

Diese Frage bezieht sich auf die vorangegangene Nummer 8 und soll herausfinden, wer bei den bereits genannten Tätigkeiten die Kunden waren. Zur Auswahl standen Bibliotheken, andere Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Privatpersonen. Hier konnten mehrere Möglichkeiten ausgewählt werden. Das Diagramm zeigt einen Überblick, wie sich die Antworten allgemein auf die Kundengruppen verteilen.



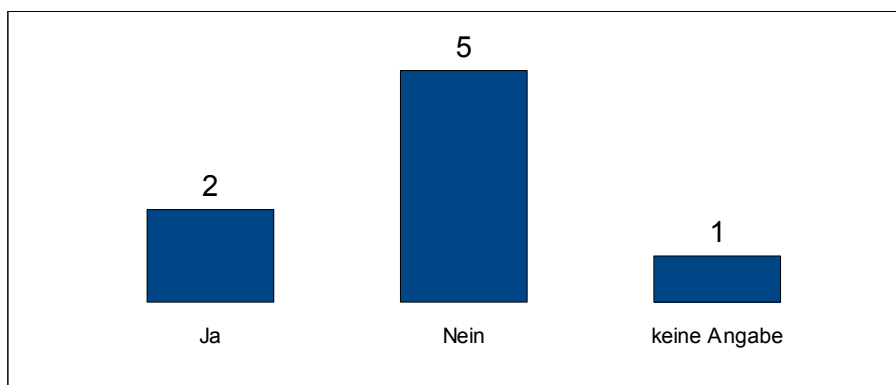
*Abbildung 9: Überblick Kunden*

Die genaue Übersicht, für welche Tätigkeiten welche Kundengruppen ausgewählt wurden, findet sich in der folgenden Tabelle.

	Bibliotheken	andere Bildungseinrichtungen	Unternehmen	Privatpersonen
Literaturbeschaffung	2	-	1	1
Katalogisierung	2	1	1	1
Verschlagwortung	3	-	-	-
Retrokonversion	3	1	-	-
Schreib- und Korrekturdienste	1	-	1	2
Anlegen von Bibliotheken	-	-	1	2
Information Research	4	2	3	2
Halten von Kursen und Seminaren	7	5	5	2
Webdesign	-	-	1	1
andere Programmierarbeiten	-	-	1	1

*Tabelle 2: Genaue Darstellung Kunden und Tätigkeiten*

10. Haben Sie sich durch Ihr Studium auf eine mögliche Selbstständigkeit vorbereitet gefühlt?



*Abbildung 10: Vorbereitung durchs Studium*

Die Mehrheit von fünf Teilnehmern wählte bei dieser Antwort *Nein* aus, nur zwei fühlten sich durch das Studium vorbereitet.

## 11. Wie sinnvoll schätzen Sie eine Selbstständigkeit direkt nach dem Studium ein?

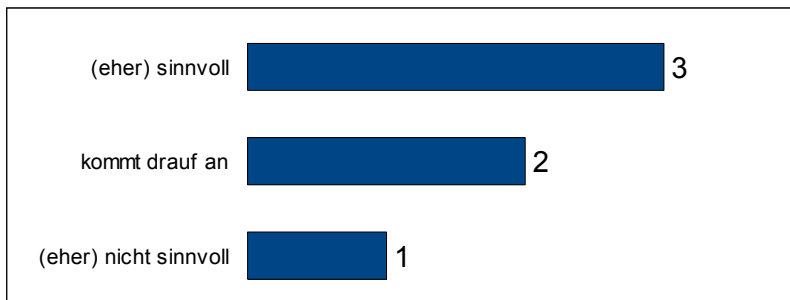


Abbildung 11: Selbstständigkeit direkt nach Studium

Diese Frage wurde offen gestellt und die Antworten der Übersicht halber in die Kategorien (eher) sinnvoll, kommt drauf an und (eher) nicht sinnvoll zusammengefasst. Für den Schritt in die Selbstständigkeit direkt nach dem Studium spricht in den Augen einer Teilnehmerin, dass finanzielle Bedürfnisse und Ansprüche noch niedrig sind und dagegen der Wechsel aus einer sicheren Anstellung in die Selbstständigkeit schwierig sein kann, außerdem sieht sie als positiv an, dass sie ein „gutes Quantum Naivität“ hatte. Weitere Meinungen waren, dass dieser Schritt sehr sinnvoll ist, „wenn man in der Branche Fuß fassen will und keine Stellen öffentlich ausgeschrieben werden“ und dass es klappen kann, wenn die Selbstständigkeit von „Hospitationen und Praktika flankiert“ wird. Allerdings wurde auch angegeben, dass es sehr auf den Bereich und persönliche Kompetenzen ankommt und Erfahrungen im Beruf und ein paar Arbeitsjahre vorteilhaft bis notwendig sind.

## 12. Was waren die Hauptgründe für Ihre Selbstständigkeit?

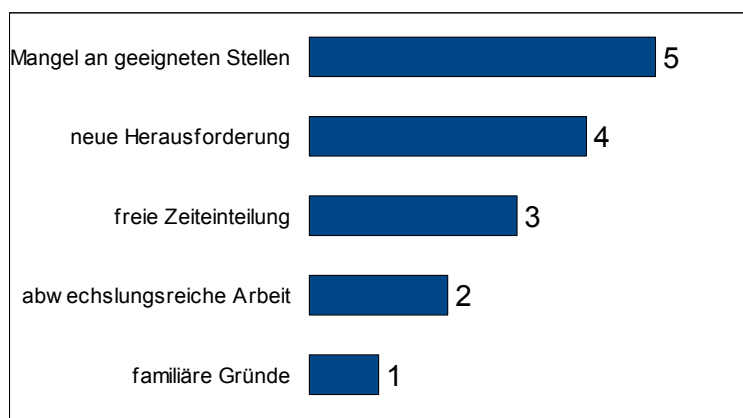


Abbildung 12: Hauptgründe für die Selbstständigkeit

Die häufigsten Gründe waren Stellenmangel und die Suche nach einer neuen Herausforderung, nicht angekreuzt wurden die Antwortmöglichkeiten *besserer Verdienst* und *Schritt aus der Arbeitslosigkeit*.

13. Wo sehen Sie die Vorteile der Selbstständigkeit?

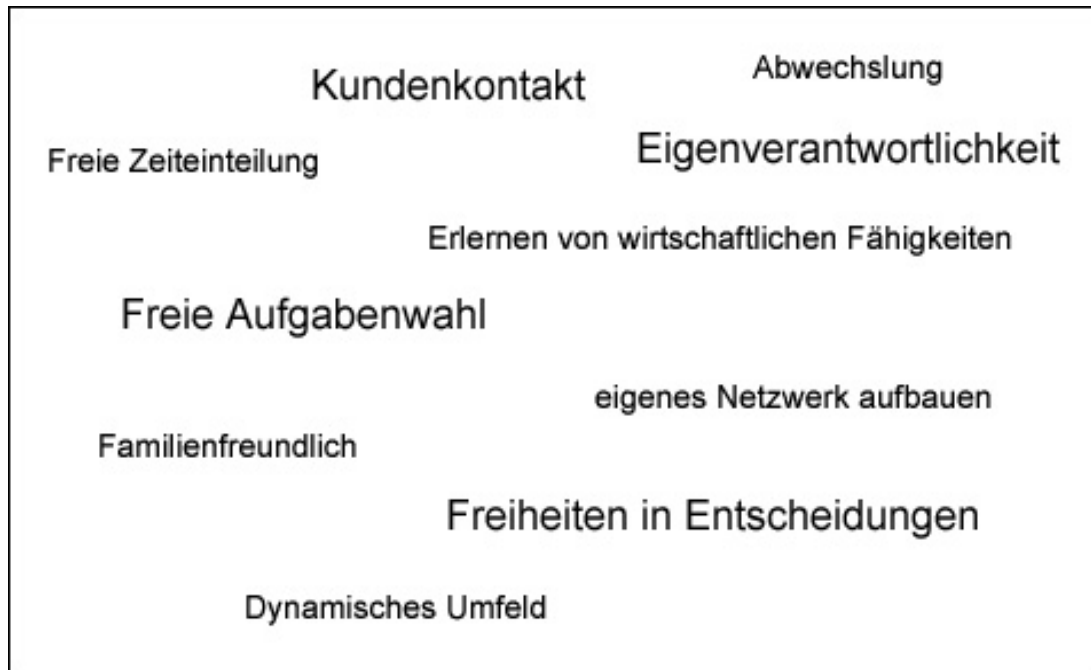


Abbildung 13: Vorteile der Selbstständigkeit

Der am häufigsten genannte Vorteil ist die gewisse Freiheit in Zeiteinteilung, Aufgabenwahl und Entscheidungsfindung und damit kein täglicher „Systemdruck“. Ein weiterer der meist genannten Vorteile ist der viele Kundenkontakt und das damit verbundene direkte Feedback. Des Weiteren wurden die Punkte Abwechslung und Vielfalt, „dynamisches Umfeld“, Familienfreundlichkeit, Möglichkeit zum „erlernen von wirtschaftlichen Fähigkeiten“ und dem Aufbauen eines eigenen Netzwerkes genannt.

#### 14. ... und wo die Nachteile?

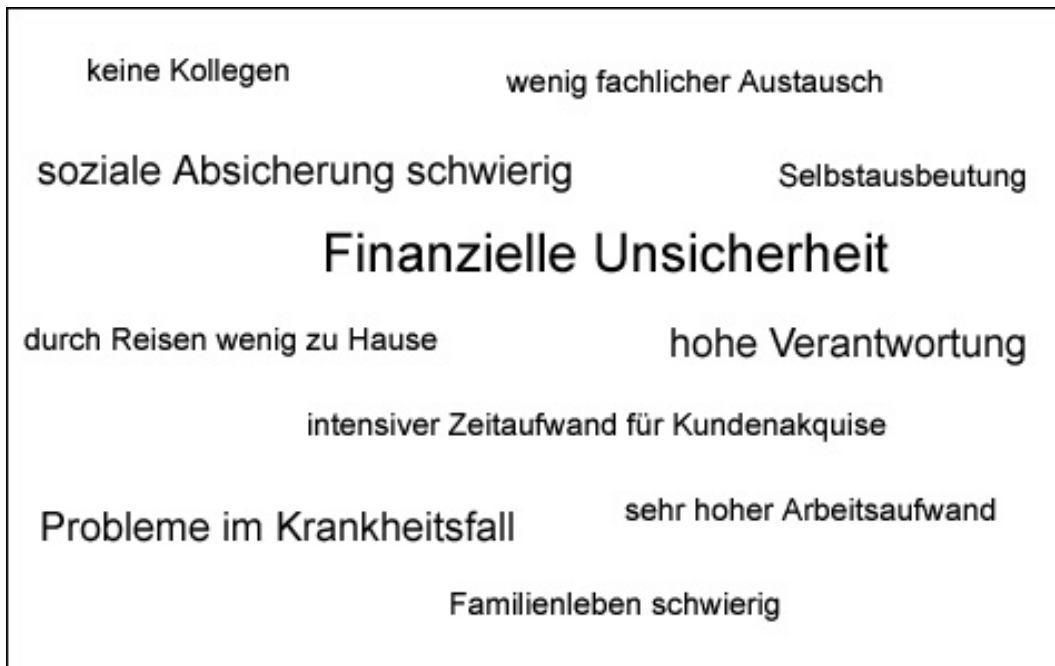


Abbildung 14: Nachteile der Selbstständigkeit

Der meistgenannte Nachteil ist die finanzielle Unsicherheit, mit der Angst vor einer Krankheit und einem damit verbundenen Arbeits- und Geldausfall einhergehen. Körperliche Beschwerden werden deswegen häufig ignoriert. Durch die fehlende soziale Absicherung kann das Älter werden ohne entsprechende Vorkehrungen zur Katastrophe geraten, was gerade von Jüngeren gerne übersehen wird. Da oft alleine und nicht mit Kollegen zusammengearbeitet wird, fehlt fachlicher Austausch und es entsteht intensiver Zeitaufwand für die Kundenakquise. Die Selbstständigkeit bringt außerdem allgemein einen sehr hohen Arbeitsaufwand und hohe Verantwortung mit sich.

Zwar wurde sowohl bei den Vorteilen als den Gründen für die Selbstständigkeit die *Familienfreundlichkeit* genannt, jedoch kann es auch einen nachteiligen Effekt geben. Je nach den Umständen sind möglicherweise viele Reisen erforderlich oder Urlaubsplanungen schwierig und zusammenhängende Urlaube eher die Ausnahme.

Ein weiterer Nachteil ist die Gefahr der Selbstaussbeutung, die auch mit dem finanziellen Risiko verbunden ist. Neben den regulären Arbeiten fallen viele unbezahlte Randarbeiten an, die von notwendigen Erledigungen wie Buchhaltung und neuem Equipment für das Büro bis hin zu den Tätigkeiten reichen, die der Zukunftssicherung dienen, wie z. B. Fortbildungen und Netzwerksarbeit.

Die Sorge um sich selbst wird dabei schnell zurückgeschoben, da Absagen schnell zu einem negativen Image oder schlechten Auswirkungen auf das Geschäft führen kann. Das Zitat eines Teilnehmers dazu: "So lebt es sich für mich immer in einem Defizit zwischen 'Noch vertretbarer Vorgänge, die nett, aber eben doch unbezahlt sind' und 'Selbstschutz vor Selbstausbeutung' ".

15. Ist Ihnen der Kontaktaustausch mit anderen selbstständigen Bibliothekaren wichtig?

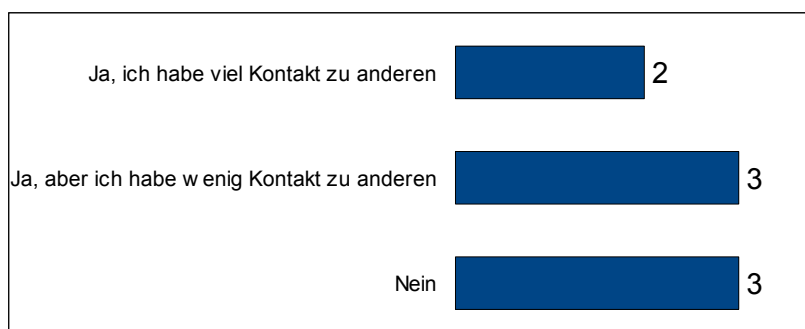


Abbildung 15: Kontaktaustausch

Dem Großteil (5 Teilnehmer) ist der Kontaktaustausch mit anderen selbstständigen Bibliothekaren wichtig, allerdings gaben nur zwei davon an, auch viel davon zu haben. Die anderen drei stehen wenig mit anderen in Kontakt und drei Teilnehmern ist der Kontaktaustausch allgemein nicht wichtig.

16. Für wie bekannt halten Sie die Tatsache, dass sich Bibliothekare selbstständig machen können?

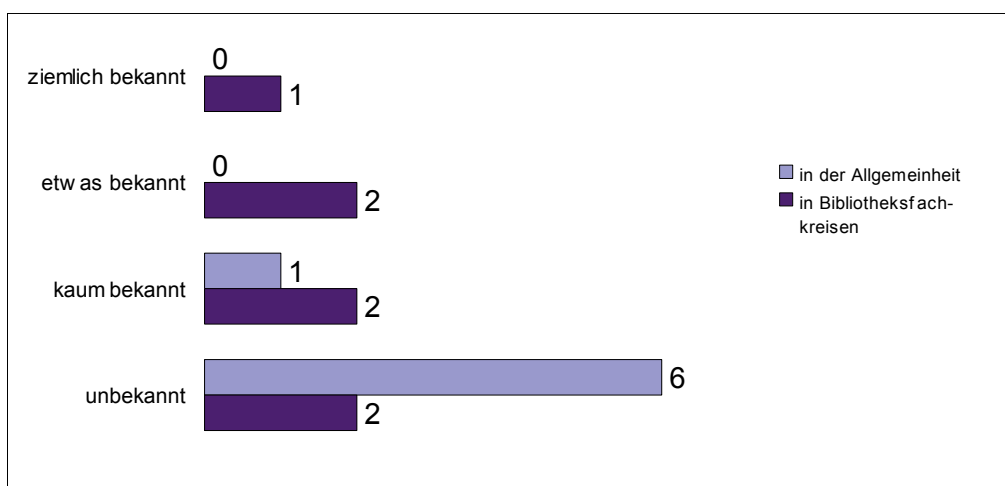


Abbildung 16: Bekanntheitsgrad selbständiger Bibliothekare

Diese Frage war in die Sparten *in der Allgemeinheit* und *in Bibliotheksfachkreisen* zweigeteilt. Die Antworten unterscheiden sich zwar deutlich und die Tatsache wird in Bibliotheksfachkreisen als bekannter angesehen, jedoch wurde auch hier die Antwortmöglichkeit *sehr bekannt* nicht genutzt.

17. Wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten für (selbstständige) Bibliothekare ein?

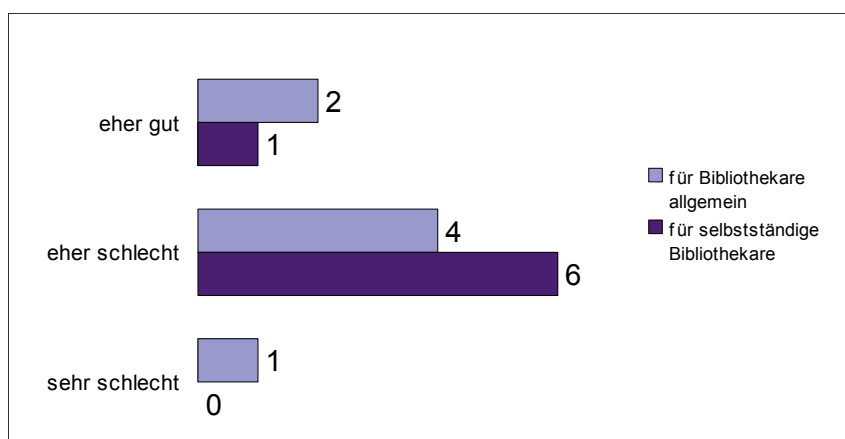


Abbildung 17: Zukunftsaussichten

Diese Frage wurde in die Sparten für *Bibliothekare allgemein* und *für selbstständige Bibliothekare* geteilt. Die Ergebnisse sind relativ angeglichen und zeigen für beide Sparten eine negative Tendenz, auch wurde die mögliche Kategorie *sehr gut* hier ebenfalls nicht ausgewählt.

18. Können Sie sich vorstellen, das ganze Arbeitsleben über selbstständig zu bleiben?

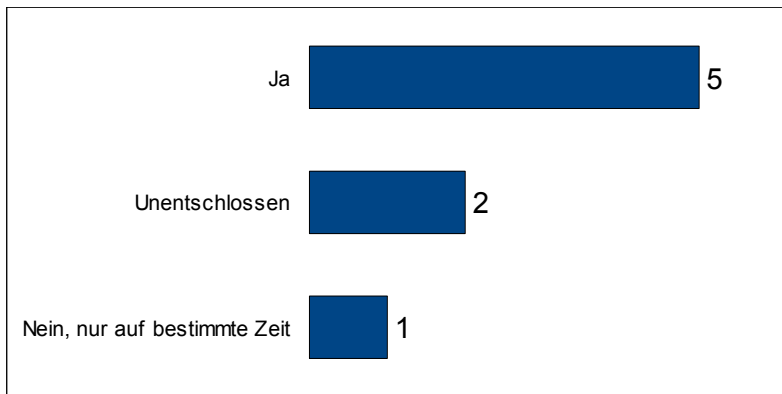


Abbildung 18: Einschätzung Dauer der Selbstständigkeit

Fünf der Teilnehmer entschieden sich für ein deutliches *Ja*, zwei waren *unentschlossen* und nur einer wählte die Möglichkeit *Nein, nur auf bestimmte Zeit* aus.

19. Würden Sie im Nachhinein die Existenzgründung anders angehen? Wenn ja, wie?

Bei dieser Frage antworteten nur zwei der Teilnehmer, die im großen und ganzen zufrieden mit dem Beginn ihrer Selbstständigkeit waren, da die „anfängliche fast spielerische Herangehensweise genau richtig“ war.

Einer der Teilnehmer gab an, dass mehr Marketingkenntnisse und strukturierter Vertrieb hilfreich gewesen wären, der andere macht deutlich, dass Verlässlichkeit und Rückhalt von eventuellen Partnern sehr von Nöten sind.

20. Was würden Sie Interessierten raten, die sich selbstständig machen wollen?

Diese Frage wurde offen gestellt, im folgenden werden die Ratschläge der fünf Teilnehmer, die sie beantworteten, zusammengefasst. In Bezug auf Geld sollte zunächst ausgerechnet werden, wie viel man monatlich mindestens braucht, um dann zu überlegen, ob dies zu erreichen ist.



Zusätzlich sind zumindest für den Anfang ein oder zwei andere Standbeine sinnvoll, wie etwa ein 400,- Euro-Job oder eine Teilzeitstelle. Sehr wichtig und nicht zu vernachlässigen ist der Vertrieb, sprich: „Bekannt machen! Artikel schreiben, Vorträge halten,... „. Markt und Alternativen sollten gründlich geprüft und zur Vorbereitung Literatur über Existenzgründung hinzugezogen werden. Nicht zuletzt hilft folgendes weiter: „Viel Mut und vor allem Ausdauer bzw. Durchhaltevermögen“. Ein Teilnehmer antwortete mit einer sehr umfassenden Antwort, die hier im ganzen Platz finden soll:

„1. Ein stimmiges inhaltliches und finanzielles Konzept. 2. Ein klares Profil und dennoch Ecken für Experimente. 3. Ein Finanzpolster zur Überbrückung umsatzarmer Zeiten. 4. Familiären Rückhalt und keine pflegebedürftigen Personen im Haushalt. 5. Mit Rückschritten oder Enttäuschungen fertig werden können. 6. Anpassungsfähigkeit, ständige Weiterbildung, Konzentration auf die Ziele. 7. Mensch bleiben, Empathievermögen 8. Weltschmerz, Wehleidigkeit, Unpässlichkeit, Mutlosigkeit, ... sollten Fremdwörter sein. 9. Eine Badewanne zur schnellen Entspannung und viel Trinken! 10. Keinen Alkohol zur Entspannung. 11. Gesundheit. Und Vorsorge treffen, das es so bleibt. 12. Lebens-, Arbeits- und Menschenfreude. 13. Optimismus und ein Quäntchen Glück 14. Nothelfer (soll heißen: ein funktionierendes Netzwerk und „Spirit“)

## 21. Welcher Rechtsform gehört Ihr Unternehmen an?

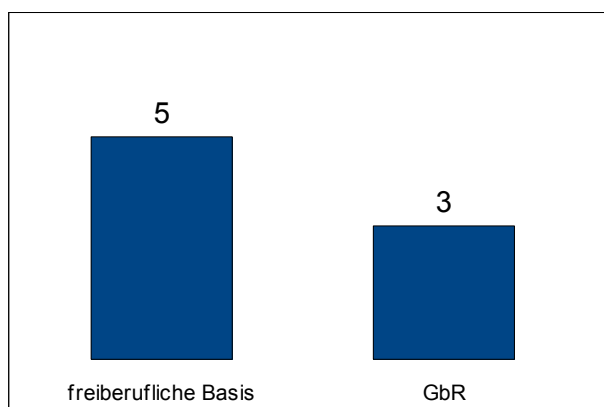


Abbildung 19: Rechtsform

Die Teilnehmer arbeiten hauptsächlich auf freiberuflicher Basis, nur drei von ihnen gaben die Rechtsform GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) an, andere Antwortmöglichkeiten (GmbH, Kleinunternehmen, additional Nennung) wurden nicht ausgewählt.

## 22. Wie akquirieren Sie Ihre Kunden?

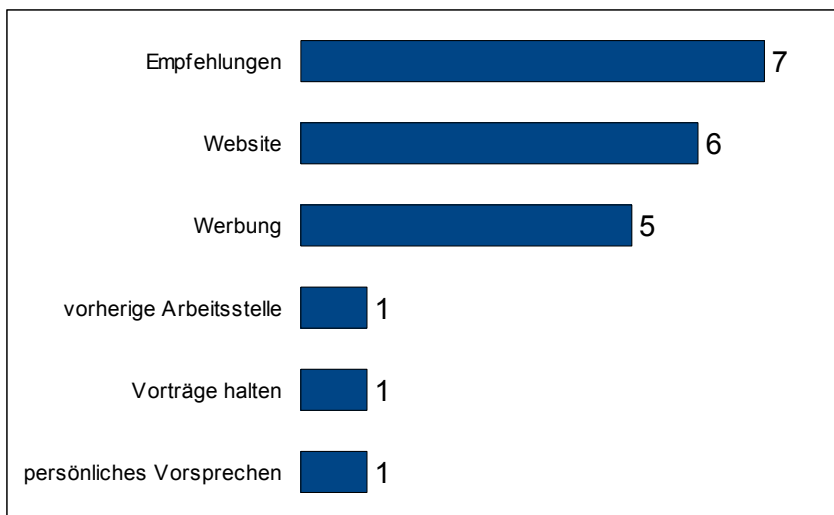


Abbildung 20: Kundenakquise

Bei dieser Frage konnten mehrere Antworten ausgewählt werden. Die meisten Teilnehmer gaben an, Kunden über Empfehlungen zu gewinnen, knapp darauf folgten die Akquise über die eigene Website und anhand von Werbung. Nur ein Teilnehmer gab die Kundengewinnung über die vorherige Arbeitsstelle an, zwei Teilnehmer ergänzten die Kategorien durch die Punkte *Vorträge halten* und *persönliches Vorsprechen*.

## 23. Wo haben Sie sich vorher über die Gründung beraten?

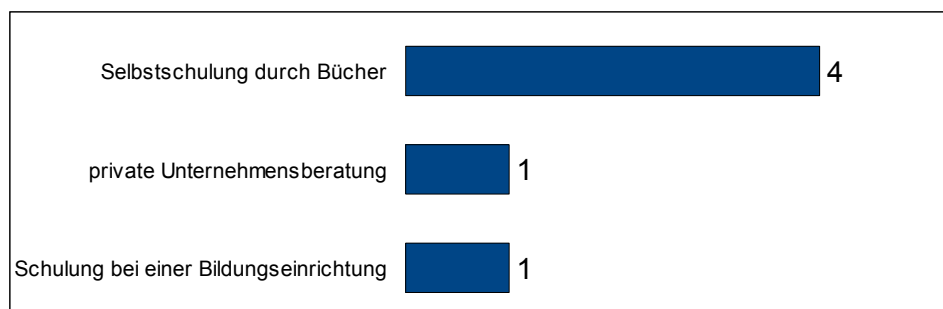


Abbildung 21: Gründungsberatung

Die Beratung über die Existenzgründung erfolgte hauptsächlich über die Selbstschulung durch Bücher, nur zwei Teilnehmer gaben eine Beratung bei einer privaten Unternehmensberatung oder einer Bildungseinrichtung an. Die Möglichkeit Arbeitsamt nahm niemand in Anspruch. Ein Teilnehmer gab additional an, dass die Idee der Selbstständigkeit spontan nach einem Umzug entstanden ist.

## 24. Wie viel Kapital hatten Sie für die Gründung zur Verfügung?

Die Angaben zum Kapital unterschieden sich sehr, drei Teilnehmer gaben an, dass sie kein Kapital zur Verfügung hatten, ein Teilnehmer hatte 5000 Euro, ein anderer einen Büroraum im eigenen Besitz. Dreimal wurde das Feld dieser offenen Frage leergelassen, was einem *keine Angabe* entspricht.

## 25. Haben Sie einen Gründungszuschuss in Anspruch genommen?

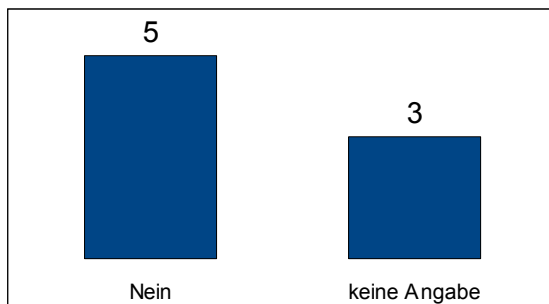


Abbildung 22: Gründungszuschuss

In Frage 3 gab es die Möglichkeit, den Punkt "Selbstständigkeit direkt aus der Arbeitslosigkeit" auszuwählen, hierzu passend wurde nach einem Gründungszuschuss gefragt.

## 26. Wie viel verdienen Sie durchschnittlich netto im Monat?

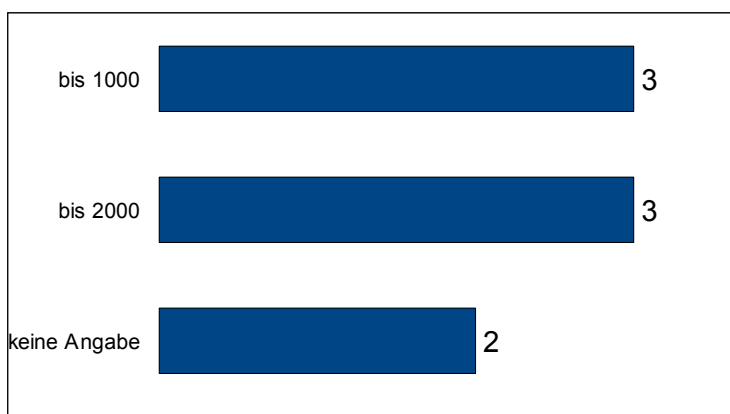


Abbildung 23: Verdienst im Monat

Die Frage war in die Kategorien bis 1000, bis 2000, bis 3000, 3000 und mehr eingeteilt. Von *keine Angabe* abgesehen verteilen sich die Antworten gleichmäßig auf bis 1000 und bis 2000.

## 27. Sind Sie männlich oder weiblich?

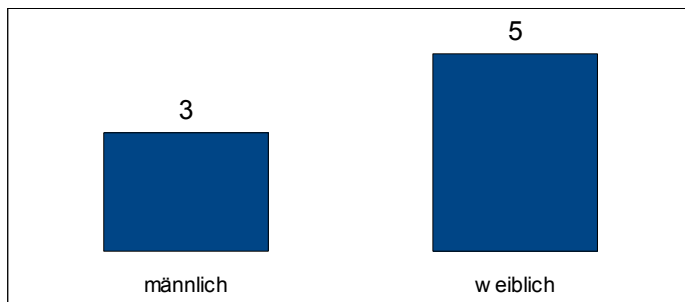


Abbildung 24: Geschlecht

Das Ergebnis ist relativ ausgeglichen, weibliche Teilnehmer lagen mit 5 Antworten nur knapp in der Mehrzahl vor den männlichen Teilnehmern mit 3 Antworten.

Laut dem Mikrozensus waren im Jahr 2008 Männer mit einer Selbstständigenquote von 13,4 % deutlich häufiger vertreten als Frauen, deren Quote nur 7,3 % betrug (vgl. Kelleter 2010, S.1210).

## 28. Wie alt sind Sie?

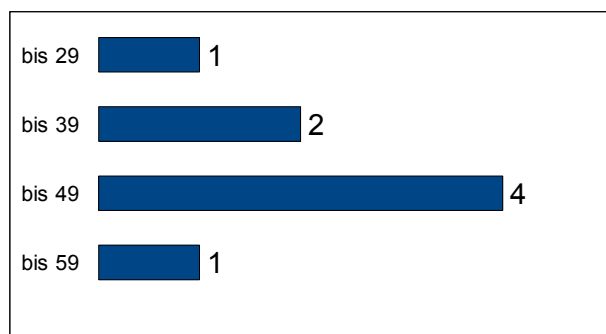


Abbildung 25: Alter

Alle Altersstufen sind vertreten, vier Teilnehmer haben sich in die Altersstufe *bis 49* eingeordnet, zwei *bis 39* und jeweils ein Teilnehmer *bis 29* und *bis 59*.

Das Durchschnittsalter der Selbstständigen im Jahr 2008 betrug 46,6 Jahre (vgl. Kelleter 2010, S. 1210).

## 5 Die Website

Die Website wird mittels eines Content Management Systems (CMS) erstellt. Ein CMS ist eine Software, mit deren Hilfe Internetseiten sowohl erstellt als auch verwaltet werden können. Es wurde ein vorgefertigtes Design-Template verwendet, auf die eigene Erstellung des Designs wird verzichtet, da der Schwerpunkt dieser Arbeit anders gewichtet ist und die Website nur eine Ergänzung darstellen soll.

Es gibt zahlreiche Gründe, die für die Verwendung eines CMS gegenüber der klassischen Websiteprogrammierung sprechen. So sind beispielsweise keine Programmierkenntnisse erforderlich, da die Inhalte im Verwaltungsbereich des CMS eingepflegt werden und das System für die richtige Darstellung sorgt. Die Pflege und Wartung der Seite erfolgt dezentral, da sie mit jedem gewöhnlichen Webbrowser ausgeführt werden kann. Die Inhalte werden in einer Datenbank gespeichert, dies ermöglicht zum einen eine strikte Trennung von Inhalt und Design, und bedeutet außerdem, dass Inhalte wiederverwendet und für verschiedene Medien wie Webbrowser, Mobiltelefon/PDA oder Drucker formatiert werden können. Content Management Systeme gibt es in vielen verschiedenen Ausführungen und für viele Anwendungsgebiete. Für die Projektseite kommt das CMS „Typo3“ zum Einsatz, da es weit verbreitet ist und viele Vorteile bietet (vgl. Typo3-2 2010).

### 5.1 Vorteile von Typo3

Typo3 ist in der Programmiersprache PHP geschrieben und eines der weltweit meistgenutzten CMS mit einer sehr umfangreichen Entwickler-Community. Da es Open Source Software ist, ist es zum einen für jedermann ohne Lizenzkosten einsetzbar, zum anderen kann jeder bei der Entwicklung mitwirken, wodurch viele Personen weltweit an der Software arbeiten und sie weiterentwickeln.

Eine einfache Website, die nur statische Informationen und Texte enthält, lässt sich mit der Basisversion von Typo3 erstellen. Das System bietet dabei eine Besonderheit, da sich nur die wichtigsten Funktionen in dieser Basisversion befinden und speziellere Funktionen und Dienste in sogenannte Extensions ausgelagert sind. Werden also weitere Funktionen wie beispielsweise Diskussionsforen, Blogs oder ein Webshop benötigt, können diese über Extensions gelöst werden. Diese lassen sich einfach in

der Verwaltungsoberfläche der Software installieren oder deinstallieren (vgl. Typo3-3 2010). Im sogenannten „Extension Repository“ finden sich tausende dieser Erweiterungen von verschiedenen Autoren für viele verschiedene Anwendungsbereiche (vgl. Typo3-4 2010).

## 5.2 Installation der Website

Für die Umsetzung der Website wird das „WEC Starter Package“ verwendet. Dies ist ein Komplettpaket, das die Basisversion von Typo3, einige viel genutzte Erweiterungen und fertige Designvorlagen, sogenannte Templates, enthält. Da es wie Typo3 Open Source Software ist, kann es ohne Lizenzkosten genutzt und beliebig verändert werden. Zu Beginn dieser Arbeit war das Paket auf der Downloadseite von Typo3 verlinkt. Zwischenzeitlich wurde dieser Link entfernt, es wird aber im Podcast von Typo3 Erfinder Kasper Skaarhoj am 13. Januar 2009 vorgestellt (vgl. Typo3-5 2010).

Um das „WEC Starter Package“ zu installieren, müssen dessen Dateien via FTP (File Transfer Protocol) auf einen Webserver kopiert werden. Danach muss eine leere (MySQL-) Datenbank erstellt und das sogenannte „Install Tool“ von Typo3 aufgerufen werden, das einen durch die Installation leitet. Anschließend hat man eine voll funktionstüchtige, mit Demo-Inhalten befüllte Typo3 Installation zur Verfügung.

## 5.3 Design und Aufbau der Seite

Nach der Installation können im „WEC Config“-Modul innerhalb des Typo3 Verwaltungsbereiches einige voreingestellte Daten, wie der Name der Seite oder die URL-Adresse, geändert werden. Außerdem kann hier eine der vorinstallierten Designvorlagen ausgewählt werden.

Die Anforderungen waren eine schlichte Darstellung der Inhalte, das Design sollte nicht von den Inhalten ablenken. Außerdem sollte die Navigation mehrstufig und leicht zu bedienen sein. Nicht zuletzt sollte die Website ansprechend aussehen, aus diesen Gründen wurde das Template „Amoreira - 2 Column, Gray“ ausgewählt, das alle Vorgaben erfüllt.

Damit die Website trotz vorgefertigter Designvorlage ein individuelles Aussehen erhält und die Gestaltung dem Thema entspricht, wurde das Bild im Kopf der Website geändert. Dazu wurde ein Bild des Fotografen Jan Gropp aus dem lizenzfreien Bilderportal "aboutpixel.de" verwendet und mit einem Bildbearbeitungsprogramm auf die passende Größe zugeschnitten. Zur Ergänzung wurde ein thematisch passendes Zitat von Daniel Mühlemann eingefügt. Die Quellenangaben hierzu finden sich im Impressum der Website.



Abbildung 26: Screenshot der Startseite

Nachdem damit das Grundgerüst der Seite stand, wurde die Navigationsstruktur entwickelt. In der Typo3-Basisversion des WEC Starter Packages sind bereits voreingestellte Strukturen und Seiten vorhanden, die dem eigenen Bedarf angepasst werden können. Es wurden also Seiten gelöscht, in der Hierarchie verschoben und umbenannt, um die eigene Navigationsstruktur zu erhalten.

Die folgenden Screenshots verdeutlichen dies.

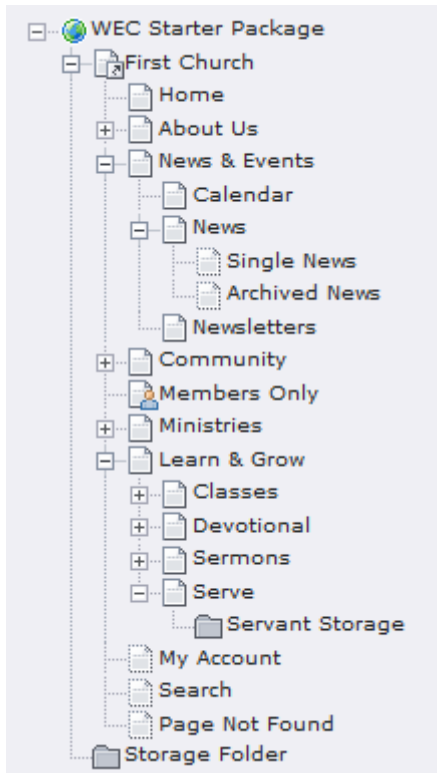


Abbildung 27: Voreingestellte Navigationsstruktur

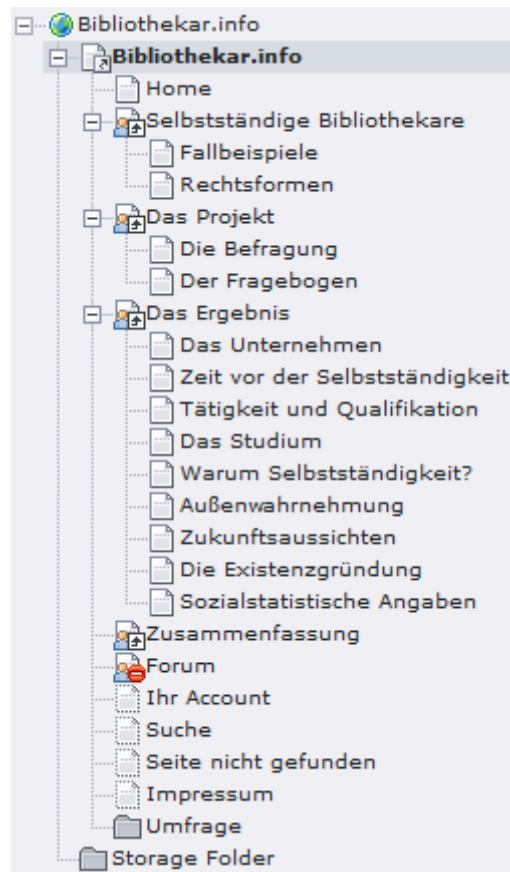


Abbildung 28: Angepasste Navigationsstruktur

Abbildung 27 zeigt die Navigationsstruktur direkt nach der Installation des WEC Starter Package, Abbildung 28 die nach eigenen Vorgaben angepasste Abfolge.

#### 5.4 Navigationsstruktur und Inhalte

„Home“ bezeichnet die Startseite, auf der Besucher nach Aufrufen der Internetadresse landen. Im zweiten Menüpunkt „Selbstständige Bibliothekare“ und den dazugehörigen Unterpunkten „Fallbeispiele“ und „Rechtsformen“ finden sich die Inhalte von Kapitel 1 wieder. Unter "Das Projekt" gibt es eine kurze Zusammenfassung, warum diese Seite entstanden ist und was ihre Zielsetzung ist. Außerdem lässt sich hier die Bachelorarbeit als PDF-Datei downloaden. Im Unterpunkt "Die Befragung" werden einige Aspekte von Kapitel 2 zusammengefasst.



Der Fragebogen wurde auf der Seite belassen und kann im nächsten Menüunterpunkt von Interessierten durchgesehen werden. Zum Zeitpunkt der Befragung war der Fragebogen der Übersicht halber in 5 thematische Blöcke unterteilt. Unter „Das Ergebnis“ finden sich die Ergebnisse der Auswertung. Diese wurden mit den Grafiken auf die Seite übertragen und dort in sinnvolle thematische Blöcke unterteilt. Der Menüpunkt "Zusammenfassung" enthält den Inhalt von Kapitel 6.

Der Menüpunkt „Forum“ ist zum jetzigen Zeitpunkt unsichtbar geschaltet und kann jederzeit hinzugeschaltet werden, um ein Diskussionsforum für selbstständige Bibliothekare und Interessierte zu bieten.

## 5.5 Implementierung des Fragebogens

Für die Realisierung der Befragung reichten die gegebenen Mittel des WEC Starter Package nicht aus, das Extension Repository von Typo3 hält jedoch eine Erweiterung für genau diesen Zweck bereit. Diese Erweiterung namens „Questionaire“ wurde installiert, anschließend konnte der Fragebogen angelegt werden.

Um die Antworten zur weiteren Bearbeitung zu Exportieren, wurde außerdem noch die Erweiterung „Questionaire export“ installiert. Damit ist es möglich, die Antworten aus der Befragung im CSV Format zu exportieren, das mit Tabellenkalkulationsprogrammen gelesen und mit SPSS ausgewertet werden kann (vgl. Typo3-6 2010).

Der Fragebogen wurde wie in Kapitel 3.5 beschrieben angelegt. Die Befragung sollte nicht öffentlich, sondern nur den eingeladenen Teilnehmern zugänglich sein. Auch waren auf der Website zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Inhalte, deswegen wurde alles auf privat gesetzt. Damit die Eingeladenen den Fragebogen ausfüllen konnten, wurde im Typo3-Verwaltungsbereich eine Nutzerkennung angelegt. Mit dieser konnten sich die Teilnehmer anmelden, danach wurde ihnen der Fragebogen angezeigt.

Die Website ist unter der Internetadresse <http://www.bibliothekar.info> erreichbar, desweiteren liegt eine Offlineversion auf CD bei. Bis zum vollständigem Abschluss der Arbeit sind alle Seiten außer der Startseite auf privat gestellt und nur nach einer Anmeldung auf der Seite einsehbar. Danach wird die komplette Seite öffentlich zugänglich gemacht. Bis dahin kann die Online-Version der Website mit folgenden Daten an der Seite anmeldet:

Benutzername: bibliothekar

Passwort: info

## 6 Zusammenfassung

Der Fragebogen wurde von 2/3 der angeschriebenen Bibliothekare ausgefüllt, was besonders vor dem Hintergrund der niedrigen möglichen Teilnehmerzahl sehr erfreulich ist. Auch bestand seitens der Befragten Interesse daran, wie es mit diesem Projekt weitergeht.

Zu den Ergebnissen: In Bezug auf die bisherige Dauer der Selbstständigkeit war auffällig, dass sich alle Antworten gleichmäßig in zwei Gruppen aufteilen ließen. Die Teilnehmer waren entweder seit der eher kurzen Zeit von 2-4 Jahren selbstständig, oder schon seit einer langen Zeitspanne von 12-14 Jahren. Eindeutig ist der Großteil der Teilnehmer alleine selbstständig tätig und diese fast alle auf freiberuflicher Basis, nur einer der Solo-Selbstständigen gab eine andere Rechtsform an.

Möglicherweise überraschend war, dass die Selbstständigkeit direkt nach dem Studium größtenteils positiven Zuspruch bekommen hat und einige Teilnehmer dies auch so gehandhabt haben.

Die in Kapitel 1 und 1.1 genannten Tätigkeiten wurden in der Befragung auch von den Teilnehmern angegeben, am häufigsten die Bereiche Kurse und Seminare und Information Research.

Allgemein gesehen sind Bibliotheken die Hauptkunden, in nicht zu großem Abstand folgen Unternehmen und knapp dahinter Privatpersonen.

Welche Fähigkeiten und Fertigkeiten sollte ein selbstständiger Bibliothekar besitzen? Auf diese Frage gab es viele Antworten, bei den Soft Skills wurde mit Abstand am häufigsten die Kommunikationsfähigkeit genannt, gefolgt von Talent im Bereich der Organisation. Bei den Hard Skills wurde umfangreiches bibliothekarisches Grund- und Fachwissen (inklusive Kenntnisse über Systematiken, Signaturen, Datenbanksysteme und RAK-WB), gefolgt von Computerkenntnissen und Rechercheskills angegeben.

Auf die Frage "Was würden Sie Interessierten raten, die sich selbstständig machen wollen?" kamen viele Ratschläge in Bezug auf Finanzen, Vertrieb, persönliche Eigenschaften und Lebensumfeld.

In Fachberichten lassen sich viele Nachteile bezüglich einer Existenzgründung finden, zu nennen wären hauptsächlich:

- viel Arbeit, auch an Wochenenden und Feiertagen
- arbeitsfreie Tage müssen erst erwirtschaftet werden,
- zählen zunächst als finanzielles Minus
- ständige Erreichbarkeit nötig
- widerstandsfähige Gesundheit wichtig, um Arbeitsausfälle gering zu halten
- finanzielle Risiken

(vgl. Holste-Flinspach 2005).

Diese Nachteile haben sich durch die Befragung bestätigt, alle Aspekte wurden genannt und sogar noch erweitert.

Die Frage nach den Arbeitsstunden pro Woche zeigt, dass nur zwei Teilnehmer unter 29 Stunden arbeiten, zwei weitere unter 39, die restlichen vier bis 45 Stunden und mehr. Die offene Frage nach den Nachteilen der Selbstständigkeit zeigte, dass aufgrund der Angst vor Krankheit und damit verbundenem Arbeitsausfall Beschwerden oft ignoriert werden. Da viele alleine arbeiten, fehlt (fachlicher) Austausch. Auf allen Teilnehmern lastet viel Verantwortung und sehr hoher Arbeitsaufwand, auch der Zeitaufwand für die Kundenakquise ist nicht zu unterschätzen. Hat man eine Familie, können gemeinsame Reisen durch die schwierige Urlaubsplanung zu einer Ausnahme werden. Nicht unterschätzt werden darf auch die Gefahr der Selbstausbeutung. Da einfach immer etwas erledigt werden muss und Absagen schnell auf das Geschäft zurückfallen können fällt es schwer, Ruhepausen einzuhalten und sich nicht zu übernehmen.

Die Zukunftseinschätzung für (selbstständige) Bibliothekare fiel eher schlecht aus, ebenso wurde die Tatsache, dass es selbstständige Bibliothekare gibt für noch recht unbekannt gehalten. Den Angaben zum Nettoverdienst zu Folge ist bislang noch niemand mit der Selbstständigkeit reich geworden.

Dem Nachteilen zum Trotz gab der Großteil an, sich vorstellen zu können, das ganze Arbeitsleben über selbstständig zu bleiben.

So werden die Nachteile wohl von den Vorteilen mindestens aufgewogen. Genannt wurden hier an erster Stelle das Fehlen des täglichen Systemdrucks, was sich in Freiheit bezüglich Zeiteinteilung, Aufgabenwahl und Entscheidungsfindung widerspiegelt. Sehr positiv bewertet werden auch der viele Kundenkontakt und das direkte Feedback der Kunden. Außerdem ist die Arbeit sehr abwechslungsreich, vielfältig und familienfreundlich und die Teilnehmer bauen sich ein eigenes Netzwerk auf.

Ein Teilnehmer zitierte zu der Frage nach den Vorteilen einige Sätze aus Albert Schweitzer's „Ein freier Mensch“: „Ich wünsche mir Chancen, nicht Sicherheiten.“ Und: „Ich will dem Risiko begegnen, mich nach etwas sehnen und es verwirklichen, ...“ „Ich lehne es ab, mir den eigenen Antrieb mit einem Trinkgeld abkaufen zu lassen. Lieber will ich den Schwierigkeiten des Lebens entgentreten, als ein gesichertes Dasein führen, lieber die gespannte Erregung des eigenen Erfolgs, als die dumpfe Ruhe Utopiens.“

Abschließend bleibt zu sagen, auch wenn diese Arbeit keine repräsentative Studie darstellen mag, ist sie ein Beitrag zur weiteren Bekanntmachung dieses interessanten Themenfeldes und kann hoffentlich zur weiteren Erforschung beitragen.

## Literaturverzeichnis

### **Atteslander 1993**

ATTESLANDER, Peter: *Methoden der empirischen Sozialforschung*.- 7. Aufl.- Berlin ; New York : de Gruyter, 1993.- ISBN 3-11-013789-5

### **Bachmann 2000**

BACHMANN, Jutta: *Der Information Broker : Informationen suchen, sichten, präsentieren*.- München : Addison-Wesley Verl.- ISBN 3-8273-1703-7

### **BFB 2009**

BFB: *Statistik 2009 - Aktuelle Fakten über die Freien Berufe in Deutschland*. Online-Ressource: [http://www.freie-berufe.de/index.php?id=143&backPID=2&tt\\_news=271](http://www.freie-berufe.de/index.php?id=143&backPID=2&tt_news=271)

### **BMWi1 2010**

BMWi: *Existenzgründung - Wege in die Selbstständigkeit : Gewerbe*  
<http://www.existenzgruender.de/selbstaendigkeit/entscheidung/gruendungsarten/06349/index.php> Abruf 2010-03-19

### **BMWi2 2010**

BMWi: *Existenzgründung - Wege in die Selbstständigkeit : Wahl der Rechtsformen*  
<http://www.existenzgruender.de/selbstaendigkeit/vorbereitung/gruendungswissen/rechtsform/index.php>

### **BMWi3 2010**

BMWi: *Existenzgründung - Wege in die Selbstständigkeit : Freie Berufe*  
<http://www.existenzgruender.de/selbstaendigkeit/entscheidung/gruendungsarten/05174/index.php>

### **BuB 2009**

BuB (Hrsg.): *Wir bringen Wissen in Bewegung : Berufsfeld Bibliothek und Information*. Sonderbeilage der BuB 03/2009, als Online-Ressource unter <http://www.bib-info.de/fileadmin/media/Dokumente/Berufsfeld/Berufsbild-Flyer.pdf>

### **Burghardt 2001**

BURGHARDT, Barbara; GRUNWALD, Silvia: *From librarian to information manager - Two years of experience as independent businesswomen*. Als Online-Ressource unter [forge.fh-potsdam.de/~IFLA/INSPEL/01-4buba.pdf](http://forge.fh-potsdam.de/~IFLA/INSPEL/01-4buba.pdf)

### **Burghardt 2010**

<http://www.liberaction.de>

### **Davis 2001**

DAVIS, Gillian: *The Entrepreneurial Librarian*.

[http://www.suite101.com/article.cfm/librarians\\_information\\_science/58818](http://www.suite101.com/article.cfm/librarians_information_science/58818)

Abruf: 2009-09-23

### **dgi 2010**

DGI E.V.: *Information Broker : Berufsbild und weitere Informationen*

<http://www.dgd.de/BerufInfobroker.aspx> Abruf 2010-03-12

### **Diekmann 2009**

DIEKMANN, Andreas: *Empirische Sozialforschung : Grundlagen, Methoden, Anwendungen*.- 20. Aufl.- Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verl., 2009.- ISBN 978-3-499-55678-4

### **Felder 2000**

FELDER, Markus: *Der Bibliothekar als Freiberufler*. In: Fuhlrott, Rolf ; Krauß-Leichert, Ute ; Schütte, Christoph-Hubert (Hrsg.): *Innovationsforum 2001*.- Wiesbaden : Dinges & Frick, 2001.- (Berufsverband Information und Bibliothek).- ISBN 3-934997-04-X

### **Holste-Flinspach 2005**

HOLSTE-FLINSPACH, Karin: *Alternative Berufsfelder: Eine Start-Up-Veranstaltung beim Bibliothekartag 2005*. In: B.I.T.online 8 (2005) 2, S.181-182

### **Friedrichs 1980**

FRIEDRICHS, Jürgen: *Methoden empirischer Sozialforschung*.- 13. Aufl.- Opladen : Westdeutscher Verl., 1980.- ISBN 3-531-22028-4

### **Gutjahr-Zipfel 2005**

GUTJAHR-ZIPFEL, Angela: *Bibliothekarinnen ohne Bibliothek? Bericht aus 17 Jahren Tätigkeit als freiberufliche Bibliothekarinnen*. Als Online-Ressource unter [http://www.opus-bayern.de/bib-info/frontdoor.php?source\\_opus=72](http://www.opus-bayern.de/bib-info/frontdoor.php?source_opus=72) Abruf 2010-02-23

### **Kelleter 2010**

KELLETER, Kai: *Selbstständige in Deutschland : Ergebnisse des Mikrozensus 2008*. Online-Ressource unter <http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Content/Publikationen/Querschnittsveroeffentlichungen/WirtschaftStatistik/Arbeitsmarkt/SelbststaendigeDeutschland,property=file.pdf> Abruf 2010-02-15

### **Kuckartz 2009**

KUCKARTZ, Udo ; EBERT, Thomas ; RÄDIKER, Stefan ; STEFER, Claus: *Evaluation online : Internetgestützte Befragung in der Praxis*.- 1. Aufl.- Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009.- ISBN 978-3-531-16249-2

### **Maier 2009**

MAIER, Christine: *Jenseits von Google und Co.: Schlüsselqualifikation Informationskompetenz*. In: Thiele, Rolf (Hrsg.): *Der Bibliothekar im 21. Jahrhundert - ein traditionsbewusster Manager*.- Köln : Hundt, 2009.- ISBN 978-3-931596-45-3

### **Maar 1999**

MAAR, Karen: *Information-Broker – ein Beruf mit Zukunft? Eine Darstellung privater kommerzieller Informationsvermittler*. Fachhochschule Hamburg, Fachbereich Bibliothek und Information, Diplomarbeit, 1999.

### **Munique 2010**

<http://www.wegateam.de/wega/home.htm>

### **Pötschke 2009**

PÖTSCHKE, Manuela: Potentiale von Online-Befragungen : Erfahrungen aus der Hochschulforschung. In: JACKOB, Nikolaus (Hrsg.): *Sozialforschung im Internet : Methodologie und Praxis der Online-Befragung*. Wiesbaden : VS Verl. für Sozialwissenschaften, 2009.- ISBN 978-3-531-16071-9

### **Raab-Steiner 2008**

RAAB-STEINER, Elisabeth ; BENESCH, Michael: *Der Fragebogen : von der Forschungs idee zur SPSS-Auswertung*.- 1. Aufl.- Wien : Facultas.wuv, 2008.- ISBN 978-3-8252-8406-0

### **Typo3-1 2010**

TYPO3 ASSOCIATION: Questionnaire : Users Manual. Online-Ressource:  
<http://typo3.org/documentation/document-library/extension-manuals/pbsurvey/1.3.0/view/1/4/#id4061481>

### **Typo3-2 2010**

TYPO3 ASSOCIATION: What is a CMS?  
<http://typo3.de/What-is-a-CMS.1351.0.html>

### **Typo3-3 2010**

TYPO3 ASSOCIATION: Typo3 Highlights. Online-Ressource:  
<http://typo3.com/Highlights.1629.0.html?&L=2>



### **Typo3-4 2010**

TYPO3 ASSOCIATION: Extension Repository. Online-Ressource:

<http://typo3.org/extensions/repository/>

### **Typo3-5 2010**

TYPO3 ASSOCIATION: Kasper's PodKasts. Online-Ressource:

[http://typo3.org/podcasts/kasper/?tx\\_podkast\\_pi1\[pointer\]=2&cHash=b5ec431845](http://typo3.org/podcasts/kasper/?tx_podkast_pi1[pointer]=2&cHash=b5ec431845)

### **Typo3-6 2010**

TYPO3 ASSOCIATION: Questionnaire : Introduction

<http://typo3.org/documentation/document-library/extension-manuals/pbsurvey/1.3.0/view/1/2/#id4235779>

### **USnews 2009**

USNEWS: America's Best Careers 2009. Online-Ressource:

<http://www.usnews.com/money/careers/articles/2009/08/28/americas-best-careers-2009.html>

### **WEC 2010**

WEC: 7 Things You Need to Know About Us. Online-Ressource:

<http://webempoweredchurch.org/about/who-we-are/>

Anhang A  
Das Anschreiben

Sehr geehrte/r

ich bin Studentin an der HAW Hamburg und schreibe meine Bachelorarbeit über das Thema „Bibliothekare in der Selbstständigkeit - Erfahrungen, Berufsweg und Arbeitsfeld.“

Da es in diesem Bereich noch wenig Literatur gibt, möchte ich durch eine Befragung neue Erkenntnisse gewinnen.

Durch Ihre Website bin ich auf Sie gekommen und möchte Sie herzlich bitten, an einem kurzen Fragebogen zum Thema teilzunehmen. Die Befragung nimmt etwa 20 Minuten in Anspruch. Die Auswertung der Ergebnisse wird im Zuge der Bachelorarbeit auch auf meiner Website <http://www.bibliothekar.info> veröffentlicht.

Natürlich werden dabei die Datenschutzlinien beachtet und Ihre Angaben nur in anonymisierter Form ausgewertet. Die aufbereiteten Ergebnisse in der Bachelorarbeit und auf der Website werden keinerlei Angaben enthalten, durch die Rückschlüsse auf an der Befragung beteiligte Personen geschlossen werden können.

Um den Online-Fragebogen auf <http://www.bibliothekar.info> auszufüllen, benutzen sie bitte den Benutzernamen umfrage und das Passwort biblio um sich an der Website anzumelden. Nach dem Login wird der Navigationspunkt „Umfrage“ sichtbar, unter dem Sie den Fragebogen finden. Diese Anmeldekennung erhalten alle Teilnehmer, so ist eine Nachverfolgung der Angaben ausgeschlossen.

Über Ihre Teilnahme würde ich mich sehr freuen und bitte Sie, den Bogen bis zum 20.01.2010 auszufüllen.

Desweiteren freue ich mich über Rückfragen zu diesem Projekt.

Mit vielen Grüßen,

Yvonne Haeupler

Anhang B  
Der Fragebogen

1. Wie viele Jahre sind Sie schon selbstständig?

2. Wie viele Mitarbeiter umfasst Ihr Unternehmen?

- 1
- 2
- 3 - 4
- 5 - 9
- 10 und mehr

3. In welchen Betrieben haben Sie vor der Selbstständigkeit hauptsächlich gearbeitet?  
(Mehrfachauswahl möglich)

- öffentliche Bibliothek
- wissenschaftliche Bibliothek
- Archiv
- One Person Library
- andere Bildungseinrichtung
- bibliotheksfernes Unternehmen
- Selbstständigkeit direkt nach dem Studium
- Selbstständigkeit nach längerer Arbeitslosigkeit
- andere:

4. Wie viele Jahre waren Sie vorher festangestellt?

5. Wie viele Stunden arbeiten Sie wöchentlich im Durchschnitt?

- bis 15
- 15 bis 28
- 29 bis 38
- bis 45
- mehr als 45

6. Welche Soft Skills sind für Ihre Arbeit besonders wichtig?

7.... und welche Hard Skills?

8. Wie oft üben Sie folgende Tätigkeiten in Ihrem Beruf aus?

	ständig	oft	gelegentlich	selten	nie
Literaturbeschaffung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Katalogisierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Verschlagwortung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Retrokonversion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Schreib- und Korrekturdienste	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Anlegen von Bibliotheken	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Information Research	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Halten von Kursen und Seminaren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Webdesign	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
andere Programmierarbeiten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

9. Wer sind dabei Ihre Kunden?

(Mehrfachauswahl möglich)

	Bibliotheken	andere Bildungseinrichtungen	Unternehmen	Privatpersonen	arbeite nicht in diesem Bereich
Literaturbeschaffung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Katalogisierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verschlagwortung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Retrokonversion	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schreib- und Korrekturdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anlegen von Bibliotheken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Information Research	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Halten von Kursen und Seminaren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Webdesign	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

andere  
Programmierarbeiten

Seite 2 von 5

10. Haben Sie sich durch Ihr Studium auf eine mögliche Selbstständigkeit vorbereitet gefühlt?

- Ja  
 Nein

11. Wie sinnvoll schätzen Sie eine Selbstständigkeit direkt nach dem Studium ein?

12. Was waren Ihre Hauptgründe für die Selbstständigkeit?

(Mehrfachauswahl möglich)

- freie Zeiteinteilung  
 Schritt aus der Arbeitslosigkeit  
 Mangel an geeigneten Stellen  
 abwechslungsreiche Arbeit  
 bessere Verdienstmöglichkeiten  
 familiäre Gründe  
 neue Herausforderung

13. Wo sehen Sie die Vorteile der Selbstständigkeit?

14.... und wo die Nachteile?

Seite 3 von 5

15. Ist Ihnen der Kontaktaustausch mit anderen selbstständigen Bibliothekaren wichtig?

- Ja, ich habe viel Kontakt zu anderen
- Ja, aber ich habe wenig Kontakt zu anderen
- Nein

16. Für wie bekannt halten Sie die Tatsache, dass sich Bibliothekare selbstständig machen können?

	unbekannt	kaum bekannt	etwas bekannt	ziemlich bekannt	sehr bekannt
in der Allgemeinheit	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
in Bibliotheksfachkreisen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

17. Wie schätzen sie die Zukunftsaussichten ein für:

	sehr schlecht	eher schlecht	eher gut	sehr gut
Bibliothekare allgemein selbstständige Bibliothekare				

18. Können Sie sich vorstellen, das ganze Arbeitsleben über selbstständig zu bleiben?

- Ja
- Unentschlossen
- Nein, nur auf bestimmte Zeit

19. Würden Sie im Nachhinein die Existenzgründung anders angehen? Wenn ja, wie?



20. Was würden Sie Interessierten raten, die sich selbstständig machen wollen?

Seite 4 von 5

21. Welcher Rechtsform gehört Ihr Unternehmen an?

- GbR
- GmbH
- freiberufliche Basis
- Kleinunternehmen
- andere:

22. Wie akquirieren Sie Ihre Kunden?

(Mehrfachauswahl möglich)

- vorherige Arbeitsstelle
- Empfehlungen
- Werbung
- Website
- andere:

23. Wo haben Sie sich vorher über die Gründung beraten?

(Mehrfachauswahl möglich)

- Selbstschulung durch Bücher
- Arbeitsamt
- private Unternehmensberatung
- Schulung bei ein Bildungseinrichtung
- andere:

24. Wie viel Kapital hatten Sie für die Gründung zur Verfügung?

(bei "keine Angabe" Feld leer lassen)

25. Haben Sie einen Gründungszuschuss in Anspruch genommen?

- keine Angabe
- Nein
- Ja, und zwar:

Seite 5 von 5

26. Wieviel verdienen Sie durchschnittlich netto im Monat?

- bis 1000
- bis 2000
- bis 3000
- 3000 und mehr
- keine Angabe

27. Sind Sie männlich oder weiblich?

- männlich
- weiblich

28. Wie alt sind Sie?

- bis 29
- bis 39
- bis 49
- bis 59
- 60 und älter

### **Eidesstattliche Versicherung**

Ich versichere, die vorliegende Arbeit selbstständig ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen Quellen und Hilfsmittel als die angegebenen benutzt zu haben. Die aus anderen Werken wörtlich entnommenen Stellen oder dem Sinn nach entlehnten Passagen sind durch Quellenangaben kenntlich gemacht.

---

Ort, Datum

---

Unterschrift